Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. / Reklamen 40 Pfg. / Beilagen pro Tausend 20 Mk. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. / Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. / Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 275 — Montag, 3. Dezember 1928. — 31. Jahrgang.

Friedensschluß im Eisenkampf

Berlin, 2. Dez. Was allgemein erwartet wurde, ist eingetroffen: Die Revierkonferenz der freien Gewerkschaften in Essen hat sich am Sonntag, wenn auch nicht einstimmig, mit dem Vorschlag der Reichsregierung, sich dem Oberschiedsspruch des Reichsinnenministers Severing zu unterwerfen, einverstanden erklärt. Damit ist der Weg zur Wiederherstellung des Arbeitsfriedens im Ruhrgebiet mit Aussicht auf Erfolg beschritten.

Der Essener Beschluß wirkt geradezu erlösend auf die lähmende Spannung, die in den letzten Tagen auf dem Ruhrgebiet und dem ganzen Reich gelastet hatte. Ein Schiedsspruch war für verbindlich erklärt worden, dessen Zustandekommen die Arbeitgeber als ungesetzlich bezeichneten und dessen Inkraftsetzung von den Arbeitnehmern gefordert wurde, wie man allerorts die Vollstreckung eines Gerichtsurteils als selbstverständlich betrachtet. Denn Schiedssprüche schaffen bindendes Recht. Als der Kampf um Grundsätzliches jedoch schwere Folgen für die deutsche Volkswirtschaft zu zeitigen drohte, hat die Regierung eingegriffen und unter vorläufiger Beiseiteschiebung aller grundsätzlichen Fragen dem Kampf Einhalt geboten. Severing mag es nicht leicht gefallen sein, die Rolle des obersten Schlichters zu übernehmen; setzt er doch dabei persönlich sehr viel aufs Spiel. Ein anderer Weg, Schlimmerem vorzubeugen, blieb der Reichsregierung aber nicht mehr übrig. Ganz abgesehen von den schweren innerpolitischen Gefahren, die aus dem Arbeitskampf im Ruhrgebiet zu erwachsen drohten, stiegen auch die dem Reich aus den Unterstützungen erwachsenden Lasten, je länger der Kampf dauerte, ins Ungemessene.

Für die Arbeitnehmerschaft handelte es sich bei der Essener Konferenz zweifellos um eine Entscheidung von schwerwiegendster Bedeutung, die sich für die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung auf Jahre hinaus auswirken dürfte. Nicht ganz zu Unrecht wurde von Gewerkschaftsseite geltend gemacht, daß ein zustimmender Beschluß als Preisgabe des Schlichtungswesens ausgelegt werden könnte, die ein Präjudiz für die Zukunft zu schaffen geeignet wäre. Nunmehr haben es die Gewerkschaften vermocht, die gegenwärtige soziale und politische Lage als Ganzes zu betrachten und auf einen gefährlichen Michael Kohlhaas-Standpunkt Verzicht zu leisten. Die gegenwärtige Regierung hätte im Falle einer Ablehnung der Gewerkschaften zweifellos nicht länger am Ruder bleiben können, und die Ablehnung hätte Folgen von unabsehbarer Tragweite gehabt. Die sozialdemokratische Presse hat in den letzten Tagen mit allen Mitteln versucht, die Gewerkschaften zu veranlassen, die gegenwärtige Lage von einem höheren Standpunkt zu betrachten. So hat noch am Sonntag der Vorwärts in einem „Dialog zwischen zwei Arbeitern" darauf hingewiesen, daß das Arbeitsrecht auch ein junges, im Werden befindliches Recht darstellt und daß es ja auch im bürgerlichen Leben genug vorkommt, daß ein Vergleich geschlossen werde, auch von jemandem, der einen Prozeß, der allerdings noch längere Zeit dauern würde, zu gewinnen die beste Aussicht hätte.

*

Essen, 3. Dez. Die Entschließung, die in der Sitzung des erweiterten Beirates des Deutschen Metallarbeiterverbandes beschlossen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die Aussperrung ist von den Unternehmern unter absichtlicher Verletzung des geltenden Rechts vorgenommen worden. Sie ist ein Kampf gegen die Schlichtungsordnung und ihre Anwendung durch die Regierung. Sie ist weiter ein Kampf gegen das Recht des Staates auf Beeinflussung der Wirtschaft. Daraus ergibt sich für die Reichsregierung die Pflicht, dem Rechte und dem Gesetz auch gegen die Unternehmer Geltung zu verschaffen zur Sicherung des gesamten Rechtsleben. Nicht nur um die im Schiedsspruch ausgesprochene Lohnerhöhung hat der Deutsche Metallarbeiterverband den aufgezwungenen Kampf geführt, sondern zugleich um die Erhaltung des öffentlichen Rechtes. Umsomehr mußten seine Aufgaben von der Reichsregierung unterstützt werden. Die vom Reichskabinett jetzt übernommene Vermittlungsaktion kann als eine Unterstützung des Rechtes nicht anerkannt werden. Für die sich notwendigerweise ergebenden Folgen für das ganze Rechtsleben lehnt der Deutsche Metallarbeiterverband die Verantwortung ab. Weil aber der Deutsche Metallarbeiterverband dem in Aussicht genommenen Vermittler, dem Reichsminister Severing, mit dem größten Vertrauen gegenübersteht, sieht er sich außerstande, die Vermittlungsaktion abzulehnen. In dieser Zwangslage wird aber der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der materielle Inhalt des verbindlich erklärten Schiedsspruches erhalten bleibt."

Der am Nachmittag im städtischen Saalbau in Essen tagenden großen Delegiertenversammlung schlug der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Dreßbach, die Annahme der vorstehenden Entschließung des Beirats vor. Mit etwa Dreiviertelmehrheit wurde darauf der Erklärung zugestimmt, die im Beirat selbst mit 25 gegen 14 Stimmen angenommen worden war.

Nach Bekanntwerden des Beschlusses hat der Gewerkverein deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunckersche) an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Die Konferenz des Gewerkvereins deutscher Metallarbeiter stimmt der Vermittlungsaktion der Reichsregierung zu. Der Hauptvorstand."

Die Annahmeerklärung des Christlichen Metallarbeiterverbandes hat folgenden Wortlaut: „Hauptvorstand und Bezirkskonferenz des Christlichen Metallarbeiterverbandes stellen heute ihr Einverständnis zu der Stellungnahme der Beauftragten des Verbandes vom 30. November 1928 fest und haben beschlossen, den Vorschlag der Reichsregierung für die Beilegung des Eisenkonfliktes anzunehmen."

Essen, 3. Dez. Vom Arbeitgeberverband der Gruppe Nordwest ist angesichts der Entscheidung der Gewerkschaften beschlossen worden, die Betriebe spätestens Dienstag wieder zu öffnen und die Einstellungen nach Maßgabe der Betriebsmöglichkeiten vorzunehmen. Die Aussperrungen sind somit aufgehoben. Man rechnet mit der Wiedereröffnung der Betriebe teilweise schon für den heutigen Nachmittag. Praktisch ist der Eisenkampf als beendet anzusehen.

Severing begibt sich ins Ruhrgebiet

Berlin, 3. Dez. Nachdem die Stellungnahme der Gewerkschaften der Reichskanzlei in den Abendstunden des Sonntag zugegangen war, hat Reichskanzler Hermann Müller sich sofort mit Severing in Verbindung gesetzt. Nach der offiziellen Ernennung Severings zum obersten Schlichter wird sich der Minister sofort ins Ruhrgebiet begeben, um dort die wirtschaftliche Lage der Eisenindustrie einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, wozu ihm von den Arbeitgebern die Unterlagen zur Verfügung gestellt werden sollen. Ob der oberste Schiedsspruch Severing, der bekanntlich Lohn- und Arbeitszeitfragen gleichzeitig umfaßt und für eine längere Dauer festgesetzt wird, noch in dieser Woche wird ergehen können, ist immerhin noch möglich, kann jedoch nicht bestimmt erwartet werden. Die Parteien können gegen diesen Schiedsspruch keine Einwände mehr erheben. Seine Lohnsätze werden vom Tage der Wiedereröffnung der Betriebe an Geltung haben. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt bekanntlich zu den Lohnsätzen des alten Tarifs. Unabhängig von dem Schiedsverfahren Severings geht das juristische Verfahren vor dem Reichsarbeitsgericht weiter seinen Gang. Seine Entscheidung wird lediglich von grundsätzlicher Bedeutung sein. Praktischen Einfluß kann die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes nicht mehr haben.

Die Wirtschaftslage am Niederrhein

Duisburg, 1. Dez. Die rückläufige Konjunktur erfuhr infolge der Aussperrung in der Schwerindustrie, welche die meisten Industrie- und Geschäftskreise in Mitleidenschaft gezogen hat, eine erhebliche Verschärfung. Der Geschäftsgang muß daher im Kammerbezirk allgemein als sehr ungünstig angesprochen werden. Wie weit saisonmäßige Einflüsse hierbei mitgewirkt haben, läßt sich einwandfrei nicht verfolgen. Die Folgen des zurzeit die Lage beherrschenden Arbeitskampfes treten von Tag zu Tag mehr in Erscheinung.

Bei dem engen Zusammenhang von Bergbau und Hütten sind ungünstige Auswirkungen auf den Bergbau nicht ausgeblieben. Die Last der auf Grund der Ruhe in der Eisenindustrie erforderlich gewordenen starken Einschränkung der Kohlenförderung und Kokserzeugung ruht einzig und allein auf den Schultern der Hüttenzechen, denen die Brennstoffversorgung der stillgelegten Betriebe obliegt.

Anders war die Lage bei den reinen Zechen, die von der Stillegung der Eisenindustrie vorläufig nicht betroffen wurden. Als günstig kann das Geschäft, soweit die Zechen des Kammerbezirks in Betracht kommen, auch hier nicht angesprochen werden.

Der Geschäftsgang der Eisenindustrie hat sich angesichts der im Bereich der Nordwestlichen Gruppe durchgeführten Betriebsstillegung normalen Zeiten gegenüber durchaus verschoben, sodaß eine Berichterstattung über ihre wirtschaftliche Lage nur bedingten Wert besitzt. Die Abschlußtätigkeit war gering, da zahlreiche Unternehmungen der weiterverarbeitenden Industrie durch die gegenwärtige Lage in Mitleidenschaft gezogen wurden. Von den auf den Werken liegenden Vorräten konnten kleinere Mengen zum Abtransport gebracht werden.

Der Roheisenbedarf wurde vorläufig noch durch den Roheisenverband vollauf gedeckt. Anzeichen über eine verstärkte Einfuhr ausländischen Roheisens waren nicht zu beobachten.

Im Auslandsgeschäft trat die allgemein erwartete Erhöhung der Weltmarktpreise nicht in Erscheinung.

Im Einzelhandel war der Geschäftsgang selbst in der von der Aussperrung in der Eisenindustrie nicht unmittelbar betroffenen Gegend überaus still. Am schlechtesten war die Absatzgelegenheit für Luxuswaren. In der Konfektion beschränkte das Publikum seine Einkäufe ebenfalls auf das Notwendigste.

Neue Ausdehnung des Wirtschaftskampfes?

Aachen, 1. Dez. Von Zentralgewerkschaften ist folgendes Schreiben des Arbeitgeberverbandes der Aachener Textilindustrie zugegangen: Wir kündigen hiermit das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für den Arbeitgeberverband der Textilindustrie zu Aachen fristgerecht zum 31. Dezember 1928 und fordern die Verlängerung des augenblicklichen Lohn- und Arbeitszeitabkommens bis zum 31. Dezember 1930.

Rheinschiffahrt und Aussperrung

Duisburg, 1. Dez. Die Lage der Rheinschiffahrt war im vergangenen Monat recht unerfreulich. Die Abschwächung der Frachten, die sich auf die Besserung des Wasserstandes hin bereits Ende Oktober durchgesetzt hatte, konnte in der Betriebszeit nicht mehr wettgemacht werden, da die Betriebsstillegung der Schwerindustrie, wie zu erwarten war, auf den Geschäftsgang der Rheinschiffahrt nicht ohne Einfluß blieb. Die Eisenverladungen, die immerhin einen erheblichen Teil des Kahnraumes in Anspruch genommen haben, hörten völlig auf; die Erzzufuhren von Rotterdam gerieten ebenfalls schon zu Monatsanfang ins Stocken. Die daselbst noch ankommenden Erztransporte wurden hauptsächlich auf Lager genommen und nur zu geringem Teile in Schiffe gelöscht; letztere zudem noch mit Liegegeldvergütung gechartert und meist in Holland festgehalten. In der Kohlenberg- und Talfahrt ab Ruhrhäfen waren bisher Ausfälle infolge der Ruhe in der Eisenindustrie nicht zu verzeichnen gewesen. Es machte sich eher eine kleine Versandstärkung an Kohle bemerkbar, die jedoch im ganzen genommen den erwähnten Beschäftigungsausfall nicht ausgleichen konnte.

Deutscher Reichstag

Die Ehescheidungsfragen

Berlin, 1. Dez. Im Reichstag wurde heute die gestern abgebrochene Debatte über die Ehescheidung und die rechtliche Stellung des außerehelichen Kindes fortgesetzt. Der Demokrat **Ehlermann** sprach sich im wesentlichen für die sozialdemokratischen Anträge aus. Gerade aus Gründen des Ansehens der Ehen sowie des Staatswohles sei eine Verbesserung des Ehescheidungsrechtes notwendig. Der deutschnationale Abg. **Hannemann** schlug vor, daß alle vorliegenden Anträge dem Rechtsausschuß zu überweisen seien. Im übrigen verwies er auf die Gegensätze in der Regierungskoalition, die bei der vorliegenden Materie wohl hart aufeinanderstoßen werden.

Die Zentrumsabg. Frau Weber erklärte, daß ihre Fraktion sich die Stellungnahme zu dem Teile der Anträge, die die Rechtsstellung der Frau betreffen, vorbehalte. Was die Anträge bezüglich der Ehescheidungsreform angehe, so lehne das Zentrum die sozialdemokratische Forderung ab und halte an dem Verschuldungsprinzip fest. Die von der Sozialdemokratie angeregte Reform würde nur zu einer Steigerung der Ehescheidungen führen, und den Schritt von der Ehe zur Kameradschaft bedeuten. Die demokratische Abg. Frau **Lüders** erörterte ausführlich die staatsrechtliche und vermögensrechtliche Benachteiligung der deutschen Frau. Der Wirtschaftsparteiler **Jörissen** erklärte, daß, wenn man an die Reform herangehe, man unbedingt eine Lockerung von Sitte und Moral vermeiden müsse. Abg. **Emminger** von der Bayerischen Volkspartei erkannte zwar die Reformbedürftigkeit des Familienrechtes an, sprach sich auch für eine Verbesserung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes und der Mutter aus, hielt jedoch eine Erleichterung der Ehescheidung für unzweckmäßig und namentlich gerade für die deutsche Frau ungünstig. Es sprachen noch eine Reihe weiterer Redner. Dann wurde die Aussprache geschlossen und die vorliegenden Anträge dem Rechtsausschuß überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Montag nachmittag drei Uhr.

Zehn Jahre Fremdherrschaft

Aufruf der Zentrumspartei

Köln, 1. Dez. Neben den Deutschnationalen und Demokraten, erlassen auch die Rheinische Zentrumspartei und die Sozialdemokratische Partei des Bezirks obere Rheinprovinz getrennte Aufrufe aus Anlaß der zehnjährigen Fremdherrschaft der Rheinlande. In dem Zentrumsaufruf heißt es, daß die vielerlei Kundgebungen der politischen Parteien der letzten Jahre darin ausklangen, daß außer der Besatzung wir noch die weit schlimmeren Gefahren der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu tragen haben. Der Weg zur vollen Wiederherstellung unserer politischen und wirtschaftlichen Freiheit, am Rhein werde auch nach dem Abzug der Besatzung noch ein sehr steiler und weiter sein. Die feste Haltung des Volkes am Rhein sei die Grundlage u. der Ausgangspunkt für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft gewesen. In der sozialdemokratischen Kundgebung wird der Ruf nach Räumung der besetzten rheinischen Gebiete eindringlichst erhoben. Niemand sei mehr zu diesem Ruf berechtigt, als die deutsche Sozialdemokratie, die zuerst dem Versöhnungsgedanken in Deutschland eine Gasse gebahnt habe. Auch der Aufruf des Landesverbandes Mittelrhein der Deutschnationalen Volkspartei erhebt dringend den Ruf auf Abzug der Besatzung. Diese sei eines der größten Hemmnisse, die dem wahren Frieden in Europa und der Welt immer noch entgegenstehen.

Politische Neuigkeiten

— **Zum Nachfolger des zum deutschen Botschafter in Moskau ernannten Ministerialdirektor von Dirksen soll, wie wir erfahren, der bisherige Botschaftsrat in Tokio, Legationsrat, Dr. Trautmann ernannt werden.**

— **Der deutsche Botschafter in der Türkei, Nadolny, ist in Berlin eingetroffen. Seine Berufung ist durch die Notwendigkeit einer Aussprache über dienstliche Fragen veranlaßt worden. Nadolny wird in einigen Tagen direkt nach Angora zurückreisen. Er wurde vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen.**

— **Zur Besprechung der kulturellen Aufgaben der Preußischen Provinzen tagte in Düsseldorf unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns der Rheinprovinz, Dr. Horion, eine Konferenz der Landeshauptleute der preußischen Provinzen. Die Versammelten statteten auch der Stadt Köln einen Besuch ab, wobei u. a. die Restaurierungsarbeiten am Kölner Dom besichtigt wurden.**

— **Wie aus Lugano gemeldet wird, ist als Sitzungssaal des Völkerbundsrates das städtische Kasino und der Kursaal bestimmt worden. Die Kabelleitungen werden jetzt gelegt.**

— **Durch die Außenminister Ungarns und Polens ist, wie angekündigt, der ungarisch-polnische Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet worden.**

— **Der ehemalige italienische Finanzminister Volpi ist in Paris eingetroffen. Das Internationale Wirtschaftskomitee wird ihm zu Ehren heute ein Essen geben.**

— **Der amerikanische Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Robbins regt in seinem Jahresbericht an, einen Verteidigungsplan für den Fall eines Angriffes auf die Vereinigten Staaten auszuarbeiten. Vor allem müßte die Mobilisierung der Industrie und die Anlage von Munitions- und Rohstoffdepots vorbereitet werden. In diesen Punkten sei seit Kriegsschluß kein Fortschritt mehr gemacht worden.**

Kabinettssitzung

Berlin, 1. Dez. Das Reichskabinett hielt heute eine Sitzung ab, um die bevorstehende agrarpolitische Debatte im Reichstag vorzubereiten. Es liegen bekanntlich im Reichstag eine große Reihe von auf die Landwirtschaft bezugnehmenden Entschließungen, Anträgen usw. vor, die sich nicht mehr länger hinausschieben lassen.

Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes

Berlin, 1. Dez. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages erledigte heute die erste Lesung der Novelle zur Unfallversicherung. Wesentliche Aenderungen wurden nicht vorgenommen. Angenommen wurde ein Antrag, wonach bei Erkrankungsfällen, die die Dauer von 13 Wochen nicht übersteigen, für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit Krankengeld aus der Unfallversicherung bezogen werden kann, insofern ein Krankengeld aus der Krankenversicherung nicht gewährt wird.

Keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsregierung und Reichsbankpräsident

Berlin, 1. Dez. In der Presse ist verschiedentlich gemeldet worden, daß zwischen der Reichsregierung u. dem Reichsbankpräsidenten Schacht starke Meinungsverschiedenheiten in der Reparationsfrage entstanden seien und daß daher Dr. Schacht nicht als deutscher Sachverständiger für die Reparationsverhandlungen in Frage komme. Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß diese Meldungen jeder Begründung entbehrten und ebenso alle daran geknüpften Kombinationen.

Die Reichseinnahmen und -ausgaben

Berlin, 30. Nov. Die Reichseinnahmen im Monat Oktober betrugen insgesamt 1093,1 Millionen Mark und bei Beginn des Rechnungsjahres einschließlich Oktober 5901,1 Millionen. Demgegenüber betrugen die Gesamtausgaben im Oktober 1928 1053,1 Millionen und die Gesamtausgaben im laufenden Rechnungsjahr bis Oktober einschl. insgesamt eine solche von sodaß sich für Oktober eine Mehreinnahme von 58, für das Rechnungsjahr bis Oktober einschl. insgesamt ein solche von 277,4 Millionen Mk. ergibt. Mit einem Vortrage aus dem Vorjahre von 647,1 Millionen Mark ergab sich im Oktober ein rechnungsmäßiger Bestand von 924,7 Millionen Reichsmark. Im außerordentlichen Haushalt ergibt sich in den Monaten April bis Oktober eine Mehrausgabe von 124,2 Millionen, wozu aus dem Vorjahre ein Vortrag von 430,3 Millionen Mk. kommt. Die Gesamtausgaben im außerordentlichen Haushalt betrugen sonach 554,5 Millionen Reichsmark, woraus sich für beide Haushalte ein Bestand von 370 Millionen Reichsmark ergibt.

Zum Haftbefehl des Sohnes Scherls

Berlin, 1. Dez. Heute hat sich eine Reihe weiterer Personen gemeldet, die von Bruno Scherl, dem Sohn des verstorbenen August Scherl, geschädigt sein wollen. Bruno Scherl ist heute in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Wie die Vossische Zeitung erfährt, wird sich die Angelegenheit möglicherweise auf den Rechtsanwalt Bruno Scherls, der bereits wegen eines Kriminaldelikts vom Berliner Schöffengericht verurteilt wurde, ausdehnen. Der Stuttgarter Holzindustrielle Müller erhebt gegen den Anwalt die schwere Beschuldigung, sich gegen Zahlung von 50000 Mark bereit erklärt zu haben, einen Arrest in Höhe von hunderttausend Mark gegen seinen eigenen Mandanten zu erwirken. Tatsächlich ist der Arrest im Büro dieses Anwalts geschrieben worden. Von anderer Seite wird dem Anwalt vorgeworfen, Gläubiger Scherls, die sich bei ihm über die Boniität der Wechsel erkundigen wollten, getäuscht zu haben.

Attentatsversuch auf den österreichischen Bundeskanzler?

Wien, 2. Dez. Gestern vormittag ereignete sich vor dem Wiener Parlamentsgebäude eine aufsehenerregende Straßenszene. Auf der Parlamentsrampe erschien ein Mann, der sechs große Steine mit großer Wucht gegen die Spiegelscheiben des Salons des Bundeskanzlers Seipel schleuderte, der aber im Parlament nicht anwesend war. In wenigen Sekunden waren acht Spiegelscheiben des Salons zertrümmert. Auch Tische und andere Einrichtungsgegenstände wurden durch die in den Salon geworfenen Steine beschädigt. Während der Steinwürfe stieß der Mann heftige Drohungen gegen den Bundeskanzler aus. Wachleute nahmen ihn fest. Es stellte sich heraus, daß es ein arbeitsloser Schlosser war, der seit langem keine Unterstützung mehr erhielt. Er erklärte, aus Verzweiflung gehandelt zu haben, um die Oeffentlichkeit auf seine Notlage aufmerksam zu machen.

Um die Auszahlung eines 13. Monatsgehaltes

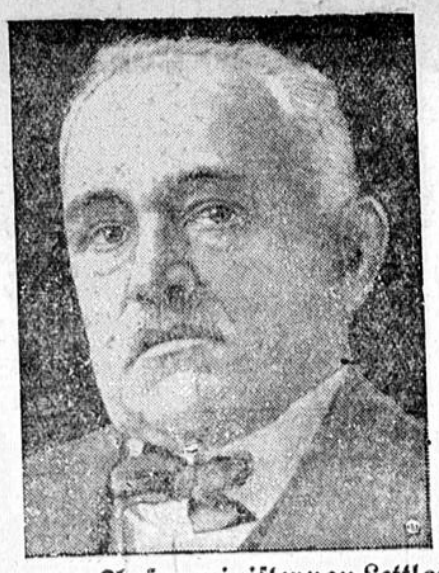
Wien, 1. Dez. Nachdem die österreichische Bundesregierung die Forderung der Bundesbeamten, ein 13. Monatsgehalt zu gewähren, abgelehnt hatte, anderseits erklärte, 30% eines Monatsgehaltes zu bewilligen, haben die Post-, Telegraphen- und Telephonangestellten beschlossen, am Sonntag, den 2. Dezember, um 12 Uhr nachts, mit der passiven Resistenz zu beginnen, da sie das Zugeständnis der Regierung als unbefriedigend ansehen.

Vor der Kammerdebatte über Elsaß-Lothringen

Paris, 1. Dezember. In politischen und parlamentarischen Kreisen erwartet man mit großer Spannung die voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgende Kammerdebatte über das Budget für Elsaß-Lothringen. Laut „Gaulois" hat Poincare die Absicht, den Standpunkt der Regierung gegenüber der autonomistischen Bewegung eingehend darzulegen. Das Blatt berichtet weiter, daß sich die Kammer mit einem kommunistischen Antrage zu befassen haben wird, der verlangt, daß alle „revolutionären oder separatistischen Versuche Frankreichs in seinen Kolonien und in den unter seinem Mandat stehenden Gebieten" bestraft werden sollen.

Weitere Besprechungen über die Reparationsfrage

London, 1. Dez. Außenminister Chamberlain hatte gestern mit dem englischen Botschafter in Paris, Sir William Tyrell, eine eingehende Aussprache über den Stand der Reparationsfrage. Nach der Aussprache soll den englischen Auslandsvertretern noch einmal von London aus mitgeteilt worden sein, daß die englische Regierung in Bezug auf Form der Ernennung der Sachverständigen und der anderen völkerrechtlichen Fragen, die der materiellen Regelung der Reparationsfrage nicht vorgreifen, keinen doktrinären Standpunkt einnehmen, sondern sich jeder vernünftigen Lösung, die von den Alliierten oder Deutschland vorgeschlagen werde, anschließen könne. Tyrell ist heute zu Baldwin nach Chequers gereist.



Der neue Außenminister von Lettland?

Dr. Paul Schiemann,

der Chefredakteur der „Rigaischen Rundschau" in Riga, zugleich der Führer der deutschen Minderheit im lettischen Parlament, soll zum Minister des Aeußern in Lettland ernannt werden.

Das Befinden des englischen Königs

London, 1. Dez. Nach dem heute mittag ausgegebenen ärztlichen Bericht über die Erkrankung des Königs war das Allgemeinbefinden unverändert und die Temperatur etwas ansteigend. Eine mit den Leibärzten in Verbindung stehende medizinische Kapazität äußerte sich dahin, daß der ganze Charakter der Krankheit des Königs auf schwere Komplikationen schließen lasse. Ursprünglich sei der König an Grippe erkrankt, woraus dann eine Rippenfellentzündung entstanden sei. Die Presse befürchtet, daß eine Verschlechterung eingetreten sein müßte, da noch ein dritter Arzt zugezogen wurde.

Das Befinden des englischen Königs besorgniserregend

London, 3. Dez. Der am Sonntagabend herausgegebene Krankheitsbericht stellte fest, daß in dem Befinden Königs Georg eine Herzschwäche hinzugetreten ist, die zu Besorgnissen Anlaß gibt. Die Lungenentzündung selbst geht zurück. Bereits am Vormittag war ein Bericht herausgegeben worden, in dem erklärt wurde, daß der Kräfterückgang des Patienten weitere Fortschritte gemacht habe. Der König habe eine ziemlich unruhige Nacht verbracht. Die Aerzte weilen stundenlang am Krankenlager. In ganz England hat das Befinden des Königs große Anteilnahme hervorgerufen. Tausende von Menschen warten vor dem Buckingham-Palast auf Nachrichten. Der Prinz von Wales befindet sich auf dem Wege nach England. Er ist Sonntagvormittag an Bord des Kreuzers „Interprise" gegangen, der ihn nach Suez bringen wird.

Neue antifranzösische Kundgebungen in Italien

Rom, 1. Dez. Der Urteilsspruch der Pariser Geschworenen im Prozeß Nardini hat in ganz Italien auch gestern zu teilweise heftigen antifranzösischen Kundgebungen geführt. In Rom wiederholten sich die Kundgebungen während des gestrigen Tages immer wieder. Die Studenten versuchten mehrmals vor die französische Botschaft zu gelangen, die jedoch durch starke Polizeiaufgebote gesichert war. Nach einer Demonstration vor dem faschistischen Parteisekretariat zogen die Studenten zum Grab des Unbekannten Soldaten, wo sie den Schwur wiederholten, jederzeit bereit zu sein. Auch in mehreren oberitalienischen Orten kam es zu antifranzösischen Kundgebungen. In Neapel versuchten die Studenten einen Sturm auf das französische Konsulat, wurden jedoch von der Polizei zurückgeschlagen. Die römischen Blätter fordern die Frontkämpfer auf, die im Kriege erhaltenen französischen Auszeichnungen zurückzuschicken.

Paris, 1. Dez. Die übergroße Erregung in Italien nach dem angeblich milden Richterspruche gegenüber dem Mörder Nardinis findet in der französischen Presse keine besondere Aufmerksamkeit. Die meisten Zeitungen begnügen sich damit, die aus Rom kommenden Meldungen über franzosenfeindliche Kundgebungen und Zwischenfälle abzudrucken. Nur einige Blätter der Rechten, besonders die des Parfümfabrikanten Coty, dem bekanntlich gute Beziehungen zu Mussolini nachgesagt werden, zeigen sich etwas beunruhigt.

Mussolini über die franzosenfeindlichen Kundgebungen in Italien

Rom, 2. Dez. Im italienischen Ministerrat nahm am Samstag Mussolini Gelegenheit, zu den Kundgebungen gegen Frankreich, die sich in verschiedenen Städten Italiens ereignet haben, Stellung zu nehmen. Mussolini bezeichnete das Pariser Urteil als eine schwere Beleidigung des italienischen Volkes, da es sich bei dem Ermordeten um einen treuen Diener des Staates und den offiziellen Vertreter Italiens in Paris gehandelt habe. Die Erregung innerhalb des italienischen Volkes sei verständlich. Die Kundgebungen in Rom und Genua haben sich auch am Samstagnachmittag wiederholt.

Der neue Präsident von Mexiko

Mexiko, 1. Dez. Der nach der Ermordung Obregons zum vorläufigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko gewählte Abgeordnete Portes Gil hat gestern den Eid auf die Verfassung geleistet und heute sein Amt angetreten. Seine erste Amtshandlung war die Bildung eines vorläufigen Kabinetts. U. a. wurden Genero Estrada zum Außenminister und Luis Montes Deoca zum Schatzsekretär ernannt.

Westdeutschland

▪ **Trier: (In der Mosel ertrunken.)** Der neunjährige Sohn des Schreiners Henn, der mit noch mehreren Kindern auf dem schmalen Landungssteg der Fähre St. Barbara spielte, stürzte plötzlich in die hochgehenden Fluten der Mosel. Er wurde von der starken Strömung sofort mitgerissen und versank vor den Augen einiger Erwachsener, die sich gerade an der Unfallstelle aufhielten. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos.

▪ **Düsseldorf. (Lustmörder Tripp auch Einbrecher.)** Im Verlaufe der Untersuchung gegen den Höfeler Mädchenmörder Tripp, der sich in nächster Zeit vor dem Düsseldorfer Schwurgericht wegen Lustmordes an der Kontoristin Maria Lappe zu verantworten wird, hat sich herausgestellt, daß Tripp sich auch in zahlreichen Fällen als Einbrecher betätigt hat. Während er am Tage in den Essener Waldungen umherstreifte und Frauen anfiel, ging er nachts auf den Diebstahl aus. Ueber ein Dutzend solcher Diebstähle, die er während der Sommermonate dieses Jahres in Essen begangen hat, sind bisher festgestellt worden. Wegen dieser Verbrechen wird er sich nach der Schwurgerichtsverhandlung in Düsseldorf vor der Essener Strafkammer zu verantworten haben.

Brühl und Umgebung

Brühl, 3. Dezember 1928.

::: **Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Brühl.** Wie wir hören, haben unsere Industrie-Firmen die Gründung des Vereins recht wohlwollend aufgenommen und sich zur Zahlung eines Jahresbeitrages bereit erklärt. Es liegt nun an unsren Mitbürgern, gleichfalls den Verein kräftig zu unterstützen, damit auch etwas geleistet werden kann. Wir bitten, die im Umlauf befindlichen Einzeichnungslisten mit Namen und Jahresbeitrag zu versehen. Wenn man ernten will, muß auch gesät werden. Die Brühler müssen also zuerst zeichnen, dann kann auch geworben werden.

(:) **Brühler Männer-Gesang-Verein.** Das gestrige Konzert im Haus Belvedere mit einer Schubert-Gedächtnisfeier wies einen vollen Erfolg auf. Sänger wie Solisten waren auf der Höhe und rauschenden Beifall lohnte ihr Wirken. Ausführlichen Bericht lassen wir folgen.

=!= **Der Einzelhändler-Verein** hielt gestern nachmittag 2 Uhr im Saale Nessgen eine **außerordentliche Versammlung** ab, die in der Hauptsache die Hebung des Verkehrs in den Weihnachtswochen zur Beratung hatte. Verschiedene vom Vorstande geplante Unternehmungen mußten leider fallen gelassen werden, da dieselben nicht durchgeführt werden konnten. Nach längerer Aussprache, wobei mehrere Vorschläge gemacht wurden, wurde es dem Vorstande anheim gegeben, das Beste für den Brühler Einzelhandel aus den Wünschen und Vorschlägen herauszugreifen und in die Tat umzusetzen. Namentlich soll eine Werbereklame in der Oeffentlichkeit verbreitet werden, worin die Einzelhändler ihre Waren durch geeignete Anzeigen bekannt geben können. Bezüglich des Aufstellens eines Weihnachtsbaumes auf dem Markt soll der Vorstand an die Stadtverwaltung mit der Bitte herantreten, daß die Stadt die gesamten Kosten übernimmt. Man gab hierbei der Hoffnung Raum, daß Bürgermeister **Frecrichs** der Bitte willfahren wird, da eine solche Weihnachtsdekoration doch der Allgemeinheit zu Gute käme und namentlich den Kindern in jedem Jahre eine besondere Freude bereite. Der Vorsitzende W. **Zingsheim** gab mehrere wichtige Verbandsmitteilungen bekannt und der Geschäftsführer **Herber** machte besonders auf die Verjährung einiger Forderungen aus dem Jahre 1926 aufmerksam. Er bat die Anwesenden, falls sie noch solche Forderungen an ihre Kunden hätten, diese ihm umgehend zwecks Eintreibung bekannt zu geben. Bezüglich der Verkaufssonntage vor Weihnachten wird in den nächsten Tagen in unserer Zeitung die Mitteilung veröffentlicht, ob auch der nächste Sonntag, der 9. Dezember, für den Verkauf freigegeben ist. Die Gewerbetreibenden wollen deshalb auf diese Notiz ihr besonderes Augenmerk richten. Der vorgesehene Vortrag des Herrn Dr. Kirch über die Stellung des Einzelhandels in der Gesamtwirtschaft mußte bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden, da die zur Sprache gebrachten Vereinsangelegenheiten einen zu breiten Raum der Verhandlungen in Anspruch nahmen, die aber bewiesen, daß die Mitglieder, die recht zahlreich erschienen waren, dem Verein gegenüber ein großes Interesse bekundeten.

):(**Die Freie Handwerker-Innung** hielt gestern abend im Innungslokale Rösch eine gutbesuchte Versammlung ab, die einen recht anregenden Verlauf nahm. In der Hauptsache bildete zunächst die Prinzipfrage über die Einstellung eines Geschäftsführers Gegenstand einer eingehenden Aussprache. Der Vorsitzende **Hartmann** leitete die Aussprache ein und betonte dabei die Wichtigkeit dieser Frage für das gesamte organisierte Handwerk. Gerade in den heutigen ganz neuzeitlich gestalteten und veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen sei die Besetzung eines derartigen Postens fast zu einer unumgänglichen Notwendigkeit geworden, weshalb er die Anwesenden dringend bat, sich rege über die Besetzung eines solchen Postens auszusprechen. Dieser Aufforderung wurde dann auch allgemein entsprochen und die längere Aussprache führte zu dem einmütigen Beschluß, die Anstellung eines Geschäftsführers im Prinzip gutzuheißen. Der Vorstand wurde beauftragt, in einer am nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung mit den Zwangsinnungen diesen Beschluß zur Kenntnis zu bringen und die näheren Schritte über die Anstellung in die Wege zu leiten. Stadtverordneter **Schmitter** war einer Einladung der Innung gefolgt, um über die Vergebung von städtischen Arbeiten einmal im Kreise der Handwerker zu sprechen. In längeren Ausführungen betonte der Redner besonders die Schwierigkeiten, die bei solchen Fragen in der verschiedensten Weise entstehen. Wie die sich hieran anschließende Aussprache ergab, war wohl allgemein die Ansicht vertreten, daß für Brühl die Reichsverdingungsordnung eingeführt werden müsse. Man hofft dadurch, daß in der Vergebung von städtischen Arbeiten eine befriedigende Lösung gefunden werde. Erst in vorgerückter Stunde, es war mittlerweile 12.30 Uhr geworden, wurde die Versammlung geschlossen, worin einerseits die Schäden für das heimische Handwerk freimütig aufgedeckt wurden, andererseits aber der Wille für eine geschlossene Einheit sich deutlich zeigte.

)=(**Eifelverein-Winterfest.** Die Einladung der Ortsgruppe zu ihrem gemütlichen und stimmungsvollen Winterfest, besser sagt man Familienfest, führte so viele Mitglieder und Freunde zusammen, daß es manchmal Sorge und Mühe bereitete, die lieben Gäste alle unterzubringen. Das Programm war in seinem ersten Teil auf den Grundton Heimat — Natur gestimmt, was der Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache in trefflicher Weise hervorhob. Sein Gruß galt der Heimat und dem deutschen Vaterlande, welchen beiden Arbeit und das Streben des Eifelvereins gewidmet sind. Er bat, durch rege Mitarbeit bei den idealen Bestrebungen des Vereins und durch Zuführung neuer Mitglieder unsere schöne Sache zu fördern. — Schregels „Rheintreue" von Herrn P. Siegburg vorgetragen, brachte uns die Not, aber auch die Hoffnung auf die unbesiegbare Kraft rheinischen Volkstums zum Bewußtsein. — Im zweiten Teil kam frisch-fröhlicher, rheinischer Humor zur Geltung. Das angekündigte Tänzchen am Schlusse wurde durch die reiche Fülle des Programms zum Leidwesen der Jüngeren stark gekürzt. Es ist nicht möglich, die Vielen, die zum Gelingen des Abends durch Mitwirkung und Vorbereitung beigetragen haben, alle zu nennen; nur einige seien erwähnt. Ein von Herrn A. Reinermann verfaßter und von Frl. Krönig wirkungsvoll vorgetragener Prolog mit dem Motto: „Wozu in die Ferne schweifen, da das Gute liegt so nah", fand starken Beifall, desgleichen einige Musikvorträge von Frl. Krönig (Geige) und den Herren Benno Kretzschmar (Geige) und Joseph Radermacher (Klavier). Frl. Maria Ittenbach erzielte bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten mit dem Liedchen „Frühlingsreigen" von Fleischmann und „Geheimes" von Schubert, feinsinnig begleitet von Frau Dancker-Dreyschock, einen durchschlagenden Erfolg. Vier Paare der Ortsgruppe Brühl des Bundes deutscher Jugend mit ihren schönen Volkstänzen gefielen ebenfalls sehr, besonders ein von 2 jungen Herren getanzter Rüpeltanz, der wiederholt werden mußte. — Herr Burum blies auf der Trompete das oft aber immer gern gehörte Weserlied. Ein flott gespielter Einakter: „Er ist nicht eifersüchtig" von Elz, dargestellt von vier Mitgliedern der Ortsgruppe, ließ das Zwerchfell nicht zur Ruhe kommen, desgleichen einige Vorträge von P. Klein in „besonderer Aufmachung": Hans mit der Zipfelmütze, ein Westfale, schildert seine Beobachtungen am Rhein, einen Besuch beim Brühler Eifelverein und eine Wanderung mit diesem zur Ahr; ferner tritt er als Feuerwehrmann und als Saxophonbläser auf. Wenn es wahr ist, daß Lachen gesund macht, dann ist am Samstag keiner krank nach Hause gegangen. — Bei der Verlosung gab es viel freudige Ueberraschungen. Nur gediegene und schöne Sachen gab es, darum „zieht" auch im Eifelverein eine Verlosung immer! Alles in allem, ein schönes Heimat- und Familienfest, an das der Vorstand als Veranstalter ebenso wie die Teilnehmer gerne denken werden.

)!(**Selbstmord.** Samstag vormittag wurde in Kierberg-Heide ein unverheirateter Lehrer in seinem Bett erschossen aufgefunden. Ueber den Beweggrund zur Tat ist nichts bekannt.

=!= **Fahrraddiebstahl.** Am Freitag Mittag stahl ein junger Mann von auswärts hier in der Moltkestraße ein Herrenfahrrad, welches vor einem Geschäftslokal stand. Der Eigentümer des Rades hatte den Diebstahl aber rechtzeitig bemerkt. Als er auf die Straße eilte, floh der Dieb unter Zurücklassung des Rades. Er wurde aber verfolgt und festgenommen. Man übergab ihn der Polizei, die ihn dem Amtsrichter vorführte.

V **Vom Lande. Krankheit in den Spinatfeldern.** In den letzten 14 Tagen macht man auf den ausgedehnten Spinatfeldern der Dörfer des Vorgebirges die betrübende Beobachtung, daß der Spinat krank wird und allmählich abstirbt. Die Leute nennen es Mehltau. Die Pflanzen werden bis ins Herz hinein gelb und sind dann nicht mehr verwendbar. Dabei breitet sich diese Krankheit sehr schnell aus. In landwirtschaftlichen Kreisen führt man das starke Auftreten der Krankheit auf das viele Regnen der letzten Wochen zurück. Trockenheit und Kälte wären weniger vorteilhaft für ihre rasche Verbreitung. Viele Landleute erleiden dadurch einen großen Ausfall, einige haben sich sogar dazu verstehen müssen, die Saat umzupflügen.

Zu Nikolaus

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Spekulatius	Pfd. 0.80	**Persipankartoffeln**	Pfd. 1.40
Mandelspekulatius unter Verwendung von nur guter Butter	„ 1.40	Persipanteile Stück 30 gr.	0.10
Pfeffernüsse	„ 0.80	„ 50 gr.	0.15
Albert-Keks in Pak.	„ 0.20	„ 100 gr.	0.30
Waffeln	„ 1.80	**Marzipankartoffeln**	Pfd. 2.40
Sandgebäck	„ 1.20	Marzipanteile Stück 30 gr.	0.20
Printen, lose	„ 0.80	„ 50 gr.	0.30
Printen in Pak.	„ 0.90	„ 100 gr.	0.50
Apfelsinen	Stück 0.10	**Pralinen**	
Tafeläpfel	Pfd. 0.30	Theaterpralinen	Pfd. 1.00
Barifeigen	„ 0.38	Paradiespralinen	„ 1.00
Feigen in Pak.	„ 0.45	Konsumpralinen	„ 1.00
Haselnüsse	„ 0.80	Konkopralinen, 100 gr.	Karton 0.25
Walnüsse	„ 0.80	Feinste Pralinen, 200 gr.	„ 0.50
Erdnüsse	„ 0.48	Weinbrandbohnen, 100 gr.	„ 0.25
Kastanien	„ 0.35		

Schokoladen nur erster Firmen

Stollwerck	Sahne	0.60	**Trumpf**	Vollmilch	0.10—0.05
	Vollmilch	0.60		Streifen	0.25
	Milch-Nuss	0.60		Nußstreifen	0.25
	Gold-Ess	0.60		„Für alle“	0.45
	Milch-Krokant	0.65		Sahne	0.55
	„ -Mandel	0.65		Milchnußbrocken	0.55
	Gold-Butter	0.70		Vollmilch „Reh“	0.55

Gepag	Vollmilch 15 gr.	0.10
	„ 50 gr.	0.25
	„ 100 gr.	0.45
	„ Nuß 50 gr.	0.25
	„ „ 100 gr.	0.45
	Sahne 50 gr.	0.25
	„ 100 gr.	0.50

Schokolade-Figuren: 0.05 | 0.10 | 0.20

Bruchschokolade: Milch-Nuß Pfd. 1.80

Bonbons: in Festbeutel 0.25

Konsum-Genossenschaft „Eintracht“ e. G. m. b. H.

() **Gemeinn. Bau- u. Spargenossenschaft Brühl.** Eine stattliche Anzahl Mitglieder (198 an der Zahl) hatten sich zur außerordentlichen Hauptversammlung der Gemeinnützigen Bau- und Spargenossenschaft in dem Saal Knipper eingefunden, sodaß die satzungsmäßige Anwesenheit von drei Viertel der Mitglieder erreicht wurde und die Satzungen entsprechend den Mustersatzungen des Verbandes Rheinischer Bauvereine angepaßt werden konnten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Bürgermeister Freericks, eröffnete und leitete die Versammlung in umsichtiger Form. Vorab wird Punkt 2, Anstellung eines neuen Geschäftsführers, erledigt. Der Vorsitzende stellt fest, daß bei Uebergabe der Bücher an den neuen Geschäftsführer Unstimmigkeiten in der Geschäftsführung vorgefunden wurden, die aber bei weitem nicht die Höhe erreichten, von der man sich vielfach erzähle. Es sei der intensiven Arbeit des Aufsichtsorgans gelungen, für alle Verpflichtungen Sicherungen zu schaffen, sodaß die Genossenschaft vollständig schadlos bleibe. Er bittet, den neuen Geschäftsführer Kamm nach den Richtlinien des Verbandes Rheinischer Bauvereine anzustellen. In der nachfolgenden Aussprache an der sich eine große Zahl Mitglieder beteiligten, werden Einzelheiten besprochen, mit dem Endergebnis, daß die Versammlung mit den Maßnahmen der Leitung einverstanden ist, welches Herr Schnichels durch besonderen Dank an Vorstand u. Aufsichtsrat zum Ausdruck bringt. Dann werden die neuen Satzungen besprochen und beschlossen. Die Firma wird geändert in „Gemeinnützige Baugenossenschaft Brühl“, G. m. b. H. Nach außen bleibt der bisherige Aufbau, geändert haben sich lediglich Einzelbestimmungen, welche der neueren Gesetzgebung Rechnung tragen und durch zweckmäßigere Fassung des Begriffs Gemeinnützigkeit steuerliche Erleichterungen ermöglichen. Nach längerer Aussprache erfolgt auch hier einstimmige Annahme. Punkt 3, Ersatzwahl zum Aufsichtsrat ergab die Wahl des Herrn Anton Kentenich mit 82 Stimmen, Herr Jean Pfeiffer erhielt 46 Stimmen und Herr Moll 38 Stimmen. Der Aufsichtsrat setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Vors. Herr Bürgermeister Freericks, 2. Vors. Herr Bürgermeister Dohr, Mitglieder die Herren Baumeister Blied, Greuell, Rechtsanwalt Frohn, Happe, Aust, Hartmann und Kentenich. Punkt 4: Neubautätigkeit. Die Genossenschaft hat in diesem Jahre 30 Häuser mit insgesamt 59 Wohnungen errichtet bezw. noch im Bau. An der Langenackerstraße und Franzstraße sind noch 6 Baustellen frei, welche bebaut werden sollen. Die Versammlung genehmigte das vorläufige Bauprogramm für 1929 einstimmig. Unter Verschiedenes gibt der Geschäftsführer einen Ueberblick über den Eingang der Mieten, Geschäftsanteile und Restkaufpreise. Die Genossenschaft ist ein wirtschaftliches Unternehmen und bedarf zur Erfüllung seiner Aufgabe den pünktlichen Eingang obengenannter Gelder. Im allgemeinen werden die Neubauten mit 80 Prozent des Herstellungswertes beliehen, der Rest ist von der Genossenschaft aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Das sind in der Regel 2—3000 RM. pro Haus, Der Eingang der Mieten ist besser geworden, der Rückstand läßt aber noch zu wünschen übrig, dasselbe ist mit den Geschäftsanteilen und Restkaufpreisen der Fall. Der Vorstand wird in Zukunft den Eingang der Gelder mit erhöhtem Nachdruck betreiben. Ausdrücklich wird festgestellt, daß die für einen Teil der Eigenheimer beschlossene Reduzierung des Wiederkaufsrechtes von 20 auf 5 Jahre erst dann zu laufen beginnt, wenn die übernommene Aufwertung ganz bezahlt ist. Verschiedene Anfragen aus der Versammlung werden noch beantwortet und kann dann gegen 1 Uhr der Vors. die Versammlung schließen.

:: **Der Rheinische Verband evgl. Taubstummenvereine** hat in Neuwied, Moltkestraße, eine Lehrwerkstätte für schulentlassene taubstumme Mädchen evgl. Bekenntnisses eröffnet. In der Anstalt werden diese Mädchen im Haushalt und im Weißnähen, Kleidermachen sowie in weiblichen Handarbeiten durch geprüfte Lehrkräfte unterrichtet. Sie nehmen während der Lehrzeit an dem Fortbildungsunterricht der Prov.-Taubstummenanstalt teil. Im Anschluß an die zwei bis dreijährige Ausbildung ist die Ablegung einer Lehrlingsprüfung vorgesehen. — Weitere Auskunft wird erteilt im Rathause, Zimmer 9.

V **Bochem: Scharlach.** Unter den Kindern hiesiger Gemeinde tritt der Scharlach auf. In mehreren Familien hat diese gefährliche Krankheit schon angeklopft. Jedoch liegt zu Befürchtungen einstweilen kein Anlaß vor, da die Fälle durchweg leichter Natur sind. Die Krankheit tritt in einigen Fällen so gelinde auf, daß die Eltern nicht einmal einen Arzt zu Rate ziehen. Infolgedessen unterbleibt dann auch die vorgeschriebene Meldung und die Bekämpfungsmaßnahmen können dann auch nicht angewandt werden. Eine Uebertragung auf andere Kinder kann daher auch eher erfolgen. Es kann den Eltern nicht dringend genug angeraten werden, bei Fällen auch schon leichter Halsentzündung, verbunden mit Fieber, sofort einen Arzt zuzuziehen.

V **Bochem: Unfälle.** Vor kurzem wurde ein älterer Mann von einem Radfahrer angefahren. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. — Ein Junge von 14 Jahren glitt auf einem vom Regen durchnäßten Brett aus und erlitt beim Fallen eine erhebliche Armverletzung, die ärztliche Hilfe notwendig machte. — Einem Mädchen fiel eine Kanne kochender Milch hin, wodurch es bedauernde Verbrühungen an einem Beim davontru-

Aus dem Gerichtssaal

(!) Brühl, 1. Dezember 1928.

Vor dem Amtsgericht hatte sich in der gestrigen Sitzung zunächst ein Mann zu verantworten, der mit einem Strafmandat bedroht worden war, weil er den an seinem Grundstück vorbeifließenden Bach in der vorgeschriebenen Zeit nicht gereinigt haben sollte. Er hatte hiergegen Einspruch erhoben, womit er aber nicht durchdrang. Das Gericht beließ es bei dem Strafbefehl von 10.— Mk. Geldstrafe.

Ein Ehepaar war wegen ruhestörenden Lärms angeklagt. Da die Strafverfolgung aber verjährt war, konnte eine Bestrafung nicht vorgenommen werden.

Mehrere junge Burschen hatten in einem Dorfe des Nachts groben Unfug und ruhestörenden Lärm verübt. Ein junger Mann war deshalb als Mitbeteiligter angeklagt. Seine Teilnahme konnte aber nicht bewiesen werden und wurde deshalb freigesprochen.

Eine weibliche Person hatte sich der Unterhaltspflicht ihres Kindes entzogen. Sie wurde deshalb mit 2 Wochen Haftstrafe belegt unter Strafaufschub von 3 Jahren, falls sie ihren Verpflichtungen jetzt nachkäme.

Wegen Uebertretung der Polizeistunde hatte ein Wirt eine Strafe von 20.— Mk. erhalten und hiergegen Berufung eingelegt, da er nach seinen Aussagen sich nicht für schuldig befand. Die als Zeugen geladenen Polizeibeamten bekundeten aber seine Schuld. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft hielt das Strafmandat nicht für ausreichend und beantragte 30.— Mk. Geldstrafe. Das Urteil wurde vom Gericht jedoch noch ausgesetzt, da noch eine Person in dieser Sache vernommen werden soll.

Ein auswärtiger Mechaniker, der sich wegen Betrugs zu verantworten hat und das Gericht schon dieserhalb in mehreren Terminen beschäftigte, wobei der Angeklagte verschiedentlich zwangsweise vorgeführt wurde, war auch diesmal wieder nicht erschienen. Ein von ihm benannter Entlastungszeuge konnte nichts aussagen. Es wurde nunmehr gegen den Angeklagten ein Haftbefehl ausgesprochen.

Ein Arbeiter, der aus einem Waggon Briketts entwendet hatte und die Tat eingestand, erhielt 10.— Mk. Geldstrafe.

Wegen Diebstahls von 3 Aschenbechern und einem Hund hatte sich ebenfalls ein Arbeiter zu verantworten. Auch er ist geständig und erhält 15.— Mk. Geldstrafe anstatt eine Woche Gefängnis.

Eine junge Ehefrau war des Betrugs beschuldigt und wurde durch die Aussagen des geladenen Zeugen der Straftat überführt. Sie erhielt 20.— Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten.

Das moderne Kaufhaus.

Hier können Kinderwagen abgegeben werden.

TF. Ein Leipziger Kaufhaus, das kürzlich vergrößert und mit allen möglichen luxuriösen Einrichtungen ausgestattet wurde, hat u. a. eine praktische Neuerung eingeführt. Frauen, die mit ihren Kleinen im Kinderwagen erscheinen, können den Wagen, sowie das lebende Inventar gegen eine Marke zur kostenlosen Aufbewahrung übergeben. Gegen Rückgabe der Marke erhält Mama ihr Kindchen zurück.

Am Mittwoch

den 5. Dezember

erscheint der erste

Weihnachts-Anzeiger der Brühler Zeitung

Geschäfte aller Art, sowohl auf den Haupt- wie auch auf den Nebenstraßen laden zu einem ausgedehnten Weihnachts-Spaziergang ein. Eine Fülle schönster Weihnachtsgeschenke, jedem Geschmack und Geldbeutel Rechnung tragend, wird Ihnen vor Augen geführt. Die Brühler Geschäftsleute haben große Anstrengungen gemacht, um allen Anforderungen der Weihnachtswünsche gerecht werden zu können. Was nicht in den Schaufenstern liegt, wird bereitwilligst und ohne Kaufzwang auf dem Lager gezeigt. Machen Sie hiervon ausgiebig Gebrauch, etwas Passendes werden Sie dann schon finden. Unterstützt die Brühler Geschäftsleute und

kauft am Platze

Es geht auf Weihnachten zu...

Geh' nur ein Stückchen über die Straße, und hundertfältig ergeht an dich der Ruf: Sieh, es wird bald Weihnacht sein. Weihnachtsangebote rufen, locken, mahnen, drängen aus allen Schaufenstern. Lichtreklame malt Weihnachtsbäume, Weihnachtshelle. Tannengrün, der Lichterbaum, Knecht Ruprecht zieren die Auslagen. Geschenke werden angeboten. Was man sich wünschen kann, ist da. Die Scharen der Kinder drängen sich schon vor den Fenstern der Spielwarenläden. Was kindliche Phantasie im erwachsenen Menschen für das Kind ersinnen konnte, liegt dort ausgebreitet. Wie es durcheinander webt, rasselt, glänzt und lockt. O du schönes, schönes Weihnachtsfest, bis in die Nacht stehen die Kinder und schauen. Bis der Schlaf sie umfängt, ist's ein Erzählen und Wünschen von all dem Geschauten. Und wir Erwachsene? Gehen wir nicht auch mit von Glück und Freude durchwehtem Herzen durch die Straßen, mustern wir nicht auch die Schaufenster? Ists nicht auch bei uns ein Wählen, Wünschen Suchen, Hoffen für das Fest! Ja, auch bei uns geht es wie überall auf Weihnachten zu.

Ein großes Erdbeben in Chile!

viele Tote und Verletzte

Santiago, 1. Dez. Die Orte Talca und Chillan sind kurz nach Mitternacht von einem Erdbeben heimgesucht worden. Es wird befürchtet, daß zahlreiche Menschen den Tod gefunden haben und daß großer Schaden entstanden ist. Die telephonische und telegraphische Verbindung mit den betroffenen Orten ist unterbrochen.

Newyork, 2. Dez. Aus Santiago wird gemeldet, daß nach einer Mitteilung der Regierung in dem Orte Talca 56 Tote aufgefunden worden sind. Die meisten Gebäude seien eingestürzt, jedoch nicht der Palast des Gouverneurs. Aus Santa Cruz werden 13 Tote gemeldet. Der Präsident der Republik ist zur Anordnung der Hilfsmaßnahmen nach Talca abgereist. Der Belagerungszustand wurde hauptsächlich wegen der überhand nehmenden Plünderungen verhängt.

Santiago, 2. Dez. Nach einer offiziellen Mitteilung hat das Erdbeben in Chile entsprechend den bisher eingegangenen Ziffern 122 Todesopfer gefordert. Mehr als 250 Personen wurden verletzt. Besonders stark war das Erdbeben in Mittel- und Südchile.

Santiago, 2. Dez. Nach den letzten Meldungen aus dem Erdbebengebiet sollen außer Santa Cruz, das vollständig zerstört sein soll, auch die Ortschaften Talca Rengoz und Curico schwer betroffen worden sein. Die Verbindung mit dem Erdbebengebiet ist unterbrochen. Angeblich sollen Hunderte von Toten zu beklagen sein, jedenfalls wächst nach den letzten Berichten die Zahl der Toten und Verletzten von Stunde zu Stunde. Ueber das ganze Katastrophengebiet wurde der Belagerungszustand verhängt. Militär ist zur Hilfeleistung aufgeboten worden.

300 Opfer des Erdbebens in Chile

500 Verletzte.

Santiago, 3. Dez. Die letzten Nachrichten aus dem Erdbebengebiet lassen keinen Zweifel mehr zu über die Furchtbarkeit der Erdbebenkatastrophe. Die Zahl der Toten wird auf über 300 angegeben, die der Verletzten auf 500. Sämtliche Bahnhöfe und Eisenbahnbrücken des Erdbebengebietes sind zerstört worden. Auch Valparaiso soll großen Schaden genommen haben. Die Erdstöße dauern an. Militär ist mit der Bergung der Verletzten beschäftigt.

Versuchter Bankraub.

Berlin, 1. Dez. In große Bestürzung wurde heute morgen um 9 Uhr der Kassierer der Filiale der Dresdener Bank in der Frankfurter Allee versetzt. Dort erschien ein Mann von etwa 45 Jahren und überreichte dem Kassierer einen Zettel, auf dem stand: „8000 Mark her, oder Sie fliegen auf!" Auf dem Zettel war angekündigt, daß das ganze Bankgebäude mit Sprengstoff in die Luft gesprengt werden würde, wenn der Forderung nicht nachgegeben werde. Der Kassierer hielt den räuberischen Kunden hin. Andere Angestellte benachrichtigten die Polizei. Der Unbekannte konnte aber in der allgemeinen Verwirrung flüchten. Bisher hat man von ihm keine Spur.

Dreizehn Jahre eingesperrt.

Wie der Köln. Volksztg. aus Bozen gemeldet wird, erregte ein furchtbares Verbrechen in ganz Südtirol größtes Aufsehen. In der Gemeinde Pergine fand man die 58 Jahre alte, schwachsinnige Domenika Fontanari in einem Raume auf, in dem sie seit 13 Jahren ununterbrochen eingesperrt gehalten worden war. Seit 1914 hauste sie in dem Raum, dessen Fenster von außen mit Brettern vernagelt waren und den sie nie verlassen durfte. Durch die unmenschliche Gefangenschaft hat sich der Zustand der Bedauernswerten so verschlimmert, daß sie nun vollständig irre ist. Bruder und Schwester der Eingekerkerten, die bisher sehr geachtete Leute waren, wurden verhaftet. Es ist dies in ganz kurzer Zeit der zweite Fall einer derartigen Freiheitsberaubung in Pergine.

70 Stunden Schneefall.

Trieberg (Schwarzwald), 1. Dez. Im Feldberggebiet hatte es gestern abend bereits 70 Stunden ohne Unterbrechung geschneit. Infolgedessen ist der gesamte Höhenbereich eingeschneit und alle verfügbaren Schneeflüge und Bahnschlitten sind in voller Arbeit, um die Hauptzugangsstraßen freizubekommen.

Noch immer Hochwasser in Belgien.

Brüssel, 1. Dez. Die noch immer überschwemmte Ortschaft Mörzete ist, wie United-Preß meldet, schwer gefährdet. Die unter Wasser stehenden Häuser zeigen bereits große Risse und drohen einzustürzen, sodaß die Behörden die schleunige Räumung des Dorfes, das 4000 Einwohner zählt, angeordnet haben. Im übrigen scheint längs der belgischen Küste die Gefahr von Deichbrüchen vorüber zu sein. In Gre...bergen, wo sich ein empfindlicher Nahrungsmangel bemerkbar machte, ist die Hilfstätigkeit des Roten Kreuzes und der Kinderwohlfahrtsvereinigung bereits in vollem Gang.

Amtlicher Bericht über den Untergang der Vestris

Newyork, 1. Dez. Der Newyorker Staatsanwalt Futtle hat seinen Bericht über den Untergang des Dampfers „Vestris" fertiggestellt. In dem Bericht wird erklärt, daß die Untersuchung ergeben habe, daß der Kapitain Carey den Newyorker Agenten seiner Gesellschaft nicht von der Lage des Schiffes unterrichtet habe, bevor er den ersten SOS-Ruf aussandte. Die Behauptung, daß die Katastrophe durch eine Verschiebung der Ladung verursacht worden sei, müsse abgelehnt werden. Der Bericht wird dem Kongreß und dem Handelsministerium zugehen.

Westdeutscher Rundfunk

Dienstag, 4. Dez. 1928.

11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen. — 12.10 Mechanische Musik.. 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.00—16.25 Fritz Worm: Bücherstunde. — 17.00—17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. — 17.45—1830 Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. — 18.30 bis 18.50 Lesestunde.. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Französische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Gespräche über Menschentum. 20.00 Abendkonzert. — 21.00 Das deutsche Volkslied. — Anschließend: Fortsetzung des Abendkonzerts usw.

Der heutigen Ausgabe liegt eine Werbebeilage des Pflege- und Erholungsheims für unterernährte Kinder in Schöneiche bei Friedrichshagen, bei, auf die wir hiermit hinweisen.

Amol hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Karmelitergeist **Amol** ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

EIN VOLLER WERBE-ERFOLG
wird durch die Aufgabe einer Zeitungs-Anzeige garantiert.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme zu dem schweren Verlust meines lieben, allzufrüh verstorbenen Gatten, unseres treusorgenden Vaters und unseres guten Bruders, für die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnisse, für die schönen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders der Nachbarschaft, der Direktion der Rh. Akt.-Ges. für Braunk. u. Brikettfabrikation, Abteilung Grubwerk, den Beamten, sowie seinen Kollegen und den Arbeitern der Bau-Abteilung, dem „Stahlhelm" Ortsgruppe Brühl, dem Garde-Verein Brühl, der Stammtisch-Gesellschaft des Garde-Vereins Köln unseren

tiefempfundenen herzlichen Dank.

Frau Hrch. Kuhl und Kinder u. Geschwister Kuhl.

Wirtevereinigung Brühl.

Einladung

zur Versammlung

am Dienstag, den 4. Dez. bei Kollege Knott, Kölnstr.

Es ladet dringend ein **Der Vorstand.**

Bettler für Christus u. das Heil der Seelen

zu sein, mahnt Papst Pius XI. die Katholiken der Welt und bittet sie dadurch flehentlich, seine Missionskasse durch reichliche Spenden zu stärken, damit er die riesigen Kosten der Missionierung der Heidenvölker bestreiten kann. Laß auch Du diesen Notschrei des Hl. Vaters nicht ungehört verhallen! Opfere nach Deinem Vermögen viel oder wenig! Alle Almosen werden erbeten auf das Postscheckkonto Köln 47860 des

Franziskus Xaverius Missionsverein,
in Aachen, deutscher Zweig der Päpstl. Werkes der Glaubensverbreitung. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

WIR DRUCKEN

Drucksachen für Handel und Verkehr

sowie für Vereine

Privat-Drucksachen

Trauer-Drucksachen

Brühler Zeitung
Buchdruckerei Peter Becher
G. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109



Schenk Reichardt-Pralinen
das macht ihr Freude!

Weihnachten! Draußen herrschen Schnee und Kälte, aber unsere Herzen wärmt ein schönes Gefühl; denn jetzt ist die Zeit, wo die Menschen liebevoll und aufmerksam gegeneinander sind, wo Geben und Empfangen uns glücklich machen. Wie sollen wir denen, die uns nahestehen, zeigen, daß wir an sie denken? Senden Sie allen, die Sie lieb haben, diese Weihnachten eine Schachtel Reichardt-Pralinen „Besser denn je": Das macht ihnen Freude.

„Besser denn je"



Zu Weihnachten
REICHARDT-PRALINEN

„Von einem äußerst hartnäckigen, lang anhaltenden, häßlichen
Gesichtsausschlag
wurde ich in einem Zeitraum von 6 Wochen, während welchem ich 2 Stück Ihrer 35%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" verbrauchte, vollständig befreit. H. G. in T." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
Alte Apotheke, P. Schmitter, Drogerie.



„Rheinische Hausfrau"
Wöchentlich 30 Pfg.
Mit Schnittbogen 40 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buch- u. Zeitschriftenhandlungen
Probeheft gratis durch die Geschäftsstelle
Köln, Hohestrasse 120-22

Möbel HENSELER
Werbe-Verkauf!
Rabatt bis 20%
Küchen jetzt 200, 270 M
Schlafzimmer jetzt 332 482 M. in allen Holz- u. Stilarten.
Speisezimmer seltener Gelegenheitsk. Kleiderschränke 45 M. Betten 19 M.
Sofas und Chaiselongues selten schöne Muster.
Betteinlagen 4 Teile 24 M.
Stahlmatratzen in allen Größen.
Steppdecken selten schöne Muster.
Lieferung mit eigenen Autos kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung b. 2 Jahre ohne Wechsel.
Möbel Henseler
Köln, Zülpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Hausnummer 40 achten.

Frauen
wenn Sie viel Geld sparen wollen, dann kaufen Sie einen Wassermotor für Ihre alte Waschmaschine direkt bei der Fabrik. Preisliste gratis. Versand gegen Nachnahme frei Haus. Bei nicht gefallen Geld zurück. Waschmaschinen-Fabrik Kampmann, Mülheim a. d. Ruhr, Bruchstr. 43—45

Ia. Zuckerschnitzel, prima Luzernehen
gebündelt u. in Ballen
Torfmull u. Streu, Stroh aller Sorten
hat laufend abzugeben.
Peter Nolden,
Landesprodukte,
Schwadorf 5 Telefon 361.

Klavier
schwarz pol., preiswert zu verkaufen.
Wo sagt die Gesch. 301.

6 Zimmerstühle,
1 Küchenschrank, 1 fl. el. 3. Ofen zu verkaufen.
Wo sagt die Gesch. 302.

Harmoniums
mit und ohne Spielapparat, oh. Anzahlung kl. Raten preiswert zu verkaufen.
J. Müller, Köln, Marsilstein 7.

Pianos 30 M.
monatl. ohne Anzahlg.
Sof. Lieferung frei Haus!
1. Rate erst im Febr.
Herrl. langjähr. gar. altbewährte Fabrikate. Zuschriften u. L. A. 571 a. d. Exp. d. Bl.

Ein mittelschwerer fast neuer **Handkarren**
billig zu verkaufen.
Josef Bensberg, Kempisbosstr. 11.

1 neue Platte
kostet 1,50—2,35, wenn Sie 1 alte od. zerbrochene Platte mitbringen.
Weihnachtspl. u. Schlager Geigen, Lauten usw.
Tümer, Köln,
St. Agatha 7.

Schneiderin gibt Stunden im Nähen u. Flicken.
Wer sagt die Gesch. 228.

Aeltere saubere
Stundenhilfe
sofort gesucht mit nur guten Empfehlungen.
Aug.-Viktoriastr. 25.

Gut erhaltener
Puppenwagen
mit innerer Ausstattung billig zu verkaufen.
Hermannstr. 12 II.

Inserieren bringt Gewinn

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Königstr. 5.

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftshaus, Fabrik od. Landanwesen?
P. Schneid, Köln, Rh.
Cäcilienstr. 13.

Möbl. Zimmer
zu verm., daf. 14 Mon. alt. d. **Schäferhund** u. Preis abzugeben.
Hospitalstr. 23.

Raustellen
im Mittelp. Brühl teilw. mit Obst bepfl., auch geteilt, zu verkaufen.
Zu erfragen Gesch. 229.

Unternehmer, Zentrum und Christliche Gewerkschaften

Von P. Harsch, M. d. L.

Die christlichen Gewerkschaften haben sich seit ihrem Bestehen stets energisch für eine aktive Lohnpolitik eingesetzt. Viele Lohnkämpfe sind gerade in den Bezirken geführt worden, wo die christlichen Gewerkschaften ihre starke Vertretung haben. Unter starker Ablehnung der Klassenkampfidee und parteipolitischer Tendenzen konnten und mußten die christlichen Gewerkschaften energisch für gerechtere Bewertung des arbeitenden Menschen in der Wirtschaft im Sinne der christlichen Auffassung vom Werte der Arbeit und des Menschen eintreten. Diese sachliche Gewerkschaftspolitik wurde von vielen Unternehmern mehr bekämpft als die Tätigkeit der „freien" Gewerkschaften. Bekannt ist noch das Wort Kirdorfs: „Die Christlichen sind schlimmer als die Sozialdemokraten". Generaldirektor Dr. Silverberg fällte auf der Dresdener Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie vor zwei Jahren nach dem Bericht der „Kölnischen Zeitung" folgendes Urteil:

„Die in den christlichen Gewerkschaften organisierte Minderheit leidet unter allen Schwächen einer Minderheit, die sich vor allem in der Ueberspannung sozialpolitischer Forderungen ausdrückt."

Wenn man auch bei der Beurteilung der christlichen Gewerkschaften durch Dr. Silverberg mit in Rechnung stellen muß, daß gerade im Bereich Silverbergs, im rheinischen Braunkohlenrevier, der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter gegen die dortige kulturwidrig lange Arbeitszeit und die niedrigen Löhne mit gutem Erfolge angekämpft hat, und Herr Dr. Silverberg das unangenehm empfinden muß, so bleibt trotzdem das Urteil Dr. Silverbergs recht bezeichnend für die Einstellung in Unternehmerkreisen. Ebenso bezeichnend für die Beurteilung der augenblicklichen gewerkschaftlichen und politischen Situation ist die Art, in der die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in der Ausgabe Nr. 520 vom 5. November 1928 die Metallindustriellen gegen den Vorwurf verteidigt, die Aussperrung in der westlichen Metallindustrie sei eine Auflehnung gegen die Staatsautorität. Diese Auslassung aus Unternehmerkreisen muß für spätere Zeiten wörtlich festgehalten werden. Sie lautet wörtlich wie folgt:

„Man muß es als unerhört bezeichnen, daß den Unternehmern vorgeworfen wird, sie wollten eine Regierungskrise heraufbeschwören, ja, sie nähme Stellung gegen den Staat. Prüfe man doch, ehe solche leichtfertigen Behauptungen aufgestellt werden, die politische Situation im Lager der Gewerkschaften. Man wird finden, daß nicht etwa die sozialistischen freien Gewerkschaften Hauptführer in dem Kampfe waren. Das aktive treibende Element sitzt vielmehr in den sogenannten christlichen Gewerkschaften. Es gibt sehr viele und sehr einflußreiche Unternehmer, die gerade vom Standpunkt der westlichen Industrie keineswegs bedauern, daß die Reichsregierung heute unter sozialistischer Führung steht, die im Gegenteil das Maß ihrer Verantwortung für zu gering ansehen. Jeder wirtschaftlich Denkende ist sich seit Jahren darüber klar, daß das schematische Anziehen der Lohnschraube, ohne jede Rücksicht auf die Produktivität der Wirtschaft, eines Tages ein schweres Fiasko mit sich bringen mußte. Wir können uns auf den sozialistischen Reichsarbeitsminister Wissell selbst als Kronzeugen für diese Auffassung berufen. Insofern liegt in der Tat eine grundsätzliche Auseinandersetzung vor."

Dadurch wird die Situation sofort viel klarer. Gerade wie unter Kirdorf vor 22 Jahren, so werden auch heute die christlichen Gewerkschaften im Unternehmerlager als die gefährlicheren angesehen. Die christlichen Gewerkschaften werden als das aktive, treibende Element bei der Bewegung in der westlichen Eisenindustrie bezeichnet. Und dann wird die Situation blitzschnell beleuchtet mit dem Eingeständnis, daß sehr viele und sehr einflußreiche Unternehmer nicht nur die Sozialdemokratie in ihrer jetzigen Stärke in der Leitung der Reichsregierung gern sehen, sondern noch darüber hinaus den sozialdemokratischen Einfluß in der Reichsregierung verstärkt sehen möchten. Nicht von ungefähr wird dann in diesem Zusammenhange der sozialistische Reichsarbeitsminister Wissell als Kronzeuge gegen das berechtigte Bestreben der Arbeiter auf Aufbesserung ihrer Löhne bezeichnet. Wie die „D. A. Ztg." aus Anlaß des Kampfes in der Metallindustrie am 5. November schrieb, ist ja keine einzelne Auslassung der Unternehmerstimmung in dieser Frage. Die „Kölnische Zeitung" brachte aus Anlaß der Vollendung des 50. Lebensjahres des Gewerkvereinsführers Abg. Imbusch einen Artikel, in dem die energische Lohnpolitik des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter wie folgt umschrieben wurde:

Imbusch gehört mit durchaus eigener Note zu jenem Typ des christlichen Gewerkschaftsführers, der die zahlenmäßige Ueberlegenheit der freigewerkschaftlichen Rivalen bewußt durch eine besonders rührige und energische Politik wettzumachen versucht."

Neuerdings brachte die „Kölnische Zeitung" in der Umschau [illegible] Ausschau der Sonntagsausgabe Nr. 62[illegible] vom 11. Nov. 1928 zu der Frage der politischen und wirtschaftlichen Verständigung, also Große Koalition in der Politik und Arbeitsgemeinschaft auf wirtschaftlichem Gebiete folgende sehr bezeichnende Auslassung:

„Wir glauben sogar, daß gerade die Parteien, die — nach der landläufigen Annahme — auf der einen Seite die Schwerindustrie, auf der anderen die Arbeiterinteressen verkörpern, besser zu einer Verständigung werden beitragen können, als etwa die Zentrumspartei. Denn diese Partei befindet sich insofern in einer besonders ungünstigen Lage, als in ihren eigenen Reihen die lebhaftesten Gegensätze bestehen. In ihr spielen die christlichen Gewerkschaften eine ebenso starke Rolle wie die Arbeitgeberschaft, und es ist bekannt, daß sich die christlichen Gewerkschaften, um sich gegenüber den freien Gewerkschaften zu behaupten, radikaler gebärden, als es selbst die Führer der sozialdemokratischen Gewerkschaften tun. Während jene beiden Parteien sich wenigstens in sich einig sind, klaffen hier Gegensätze, die die Handlungskraft in Richtung einer Vermittlung erheblich erschweren. So wird man annehmen können, daß es die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokratische Partei sein werden, die die Dinge schließlich auf den Verhandlungsweg bringen."

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß vor einigen Tagen im Plenum des Reichstages der Abg. Klönne der Zentrumspartei öffentlich den Vorwurf machte, ihre Vertreter hätten im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages radikalere Forderungen gestellt, wie die Vertreter der Sozialdemokratie, ein Vorwurf, auf den der Zentrumsabgeordnete Dr. Brüning die Antwort nicht schuldig blieb.

Diese Dinge müssen festgehalten werden. Wir halten es nicht für erforderlich, die grundsätzliche und praktische Stellung der christlichen Gewerkschaften vom Gewerknehmern gegenüber solcher Beurteilung zu verteidigen. Wir verweisen nur auf die wiederholte grundsätzliche Festlegung der Stellung der christlichen Gewerkschaften zur Wirtschaft und zum Unternehmer, die zuletzt noch auf dem Dortmunder Kongreß der christlichen Gewerkschaften von Gewerkvereinsvorsitzenden Imbusch so scharf herausgestellt wurde, daß auch der größte Scharfmacher darüber nicht im Zweifel sein kann. Wir wollen für heute feststellen, was der Geschäftsbericht 1925-1926 der Deutschen Arbeitgebervereinigung zu diesem Kapitel geschrieben hat:

„Wie schon in früheren Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sei zunächst betont, daß an dem Primat des Staates gegenüber der Wirtschaft in allen Lebensäußerungen kein Zweifel bestehen darf, und daß daher auch die Sozialpolitik in das gesamte, in der Staatsgewalt gipfelnde Leben des Volkes als dienendes Glied gefügt werden muß. Das bedingt bei allen Beteiligten Rücksichtnahme und Zurücktretenlassen rein egoistischer Wünsche zugunsten der höheren Idee des Allgemeinwohls, legt aber auch der Staatsleitung besondere Pflichten auf."

Im Rahmen dieser grundsätzlichen Stellungnahme hat sich stets das Vorgehen der christlichen Gewerkschaften gehalten. Die Politik der Scharfmacherrichtung im Unternehmerlager gegenüber den christlichen Gewerkschaften und damit auch gegenüber dem Staate und der Wirtschaft ist gefährlich. Wenn der einsichtige Teil im Unternehmerlager glaubt, eine solche egoistische und absolut unverantwortliche Politik mitmachen zu müssen, so muß auch die Gesamtheit der Unternehmer für die Folgen verantwortlich gemacht werden. Wir haben rechtzeitig gewarnt.

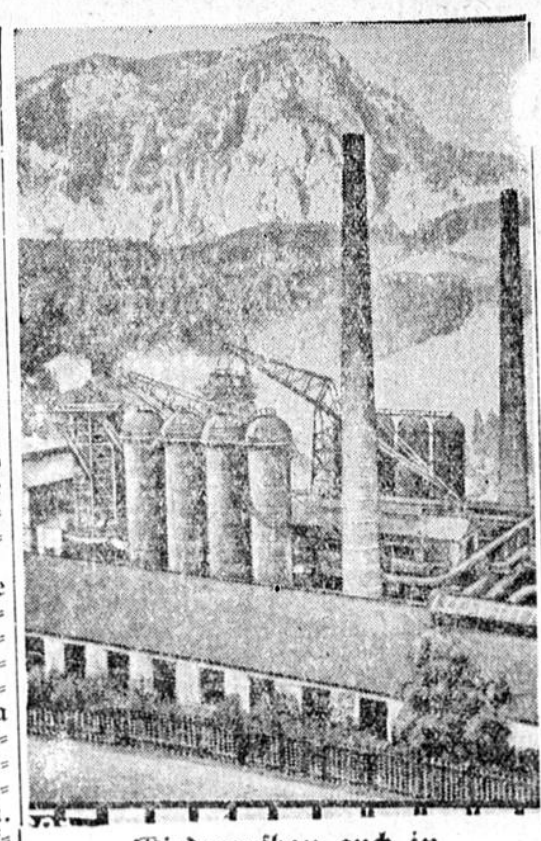
Ein vorbildliches Minderheitenrecht in Preußen

Wie bereits gemeldet, hat das Preußische Staatsministerium dem Staatsrat eine Verordnung zur Regelung des polnischen Minderheitenschulwesens zugehen lassen. Diese Verordnung ist als geradezu vorbildlich zu bezeichnen. da sie die kulturellen Rechte der polnischen Minderheiten in außerordentlich großzügiger Weise anerkennt und regelt. Insofern ist diese Verordnung auch von weittragender außenpolitischen Bedeutung. Im Grundsatz wäre selbstverständlich die durch Preußen vorgenommene Regelung noch eindrucksvoller gewesen, wenn sie durch ein Reichsgesetz erfolgt wäre; ein solches Gesetz hätte aber verfassungsändernden Charakter gehabt, während bis zur Inkraftsetzung mindestens drei bis vier Jahre vergangen wären. Außerdem hätte infolge der praktischen Auswirkungen evtl. nochmals die ganze Prozedur vorgenommen werden müssen. Vor allem sind es jetzt die Siedlungsgebiete der polnischen Minderheiten in Oberschlesien und des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, die nun den Segen einer so vorbildlichen freiheitlichen Behandlung genießen werden, wie sie die preußische Verordnung vorsieht.

In Preußen stehen ja wesentlich nur polnische und dänische Minderheiten in Frage. In zwei Gebieten sind die Schulfragen dieser Minderheiten bereits geregelt. In Oberschlesien durch die Genfer Kommission und große Gebiete in Nordschleswig durch Abmachungen mit Dänemark. Soweit für diese Gebiete nicht eine besondere Regelung erfolgt ist, gilt die neue Verordnung für das gesamte preußische Staatsgebiet. Der erste großzügige Gedanke dieser Verordnung ist also das Nichtbeschränktsein auf bestimmte örtliche Bezirke. Hier gehe die Preußische Regierung mit den selbstverständlichen Voraussetzungen eines wirksamen Minderheitenschutzes auch mit allen anderen Staaten gemeinsam, die in ihren Grenzen nationale Minderheiten besitzen. Der zweite Rechtsgrundsatz der preußischen Regelung besagt: „Minderheit ist, wer will!" Gerade dieser Grundsatz ist ja vielfach auf den internationalen Auseinandersetzungen in Genf, wie auch vor dem internationalen Schiedsgerichtshof auf das heftigste umstritten worden. Der Haager Schiedsgerichtshof hat jedenfalls bisher sich den von Preußen ausgesprochenen Grundsatz noch nicht zu eigen gemacht. Infolgedessen sehen wir die traurigen Rückwirkungen [illegible]en deutschen Minderheiten in Ostobe[illegible]n; auch vor dem Völkerbund ist diese [illegible] bisher noch hart umstritten worden.

Ausgehend von so großzügigen Grundsätzen wird nun das ganze Schulwesen in Preußen für die polnischen und dänischen Minderheiten gestaltet. Es geht über die Genfer Konvention und die bisher bestehenden Bestimmungen für Dänemark im Grenzgebiet hinaus. Aus diesen Grundsätzen der preußischen Verordnung ergeben sich dann die praktischen Folgerungen, daß zunächst der Minderheit das Recht auf Einrichtung privater Minderheitenschulen zugestanden wird. Dieses Recht ist nicht gebunden an die Erreichung einer bestimmten Besucherzahl, soweit Privatschulen in Betracht kommen. Verlangt wird lediglich die Gewährleistung eines regelmäßigen Schulbesuches für die in Betracht kommenden Kinder. Dann ist besonders bemerkenswert, daß in den vorgesehenen Minderheitsschulen nicht nur die Sprache der Minderheiten Unterrichtssprache ist, während Deutsch nur in ausreichenden Stunden gelehrt wird, sondern es soll auch das Volkstum selbstverständlich durch Unterricht in der polnischen und dänischen Volkskunde gepflegt werden. Die Verordnung geht sogar so weit, daß auch solchen Lehrpersonen die Erlaubnis zur Leitung einer privaten Minderheitenschule erteilt werden kann, die die Befähigung zur Anstellung im polnischen Schuldienst besitzt. Diese Vorschrift soll verhindern, daß durch einen etwa vorhandenen Mangel an geeigneten Lehrkräften deutscher Staatsangehörigkeit die Errichtung von diesbezüglichen Privatschulen in Frage gestellt wird.

Schließlich ist auch dafür gesorgt, daß bei Erreichung einer bestimmten Besucherzahl staatliche Unterstützungen an die Minderheitenschulen gezahlt werden, und daß gegebenenfalls der Staat auch selbst solche Privatschulen in öffentliche Minderheitenvolksschulen umwandeln kann. Ganz abgesehen von der innerpolitischen Bedeutung dieser Verordnung kann selbstverständlich die außenpolitische nicht geleugnet werden. Für die Genfer Verhandlungen in der Minderheitenfrage kann jedenfalls dieser Schritt Preußens unter Umständen die günstigsten Rückwirkungen haben. Auf alle Fälle gilt es, das moralische Rückgrad auch weiterhin mit Nachdruck durch Förderung der Rechte der deutschen Minderheiten in fremden Staaten auf das entschiedenste zu vertreten.



Wiederaufbau auch in Deutsch-Oesterreich

Ein Bild aus dem österreichischen Erzgebiet.

Es ist in Deutschland nur wenig bekannt, daß Oesterreich in der nördlichen Steiermark einen Industriebezirk besitzt. der zwar nicht so groß und entwickelt wie das Ruhrgebiet ist, dafür aber unerschöpflich in seinen Erzlagern. Da Deutschland seine großen Erzgebiete in Lothringen beim Friedensschluß verlor, dürfte es von besonderem Interesse sein, daß die österreichischen Erzlager bei der Stadt Eisenerz heute — mit Ausnahme Schwedens — die größten Europas und prozentual die reinsten sind. Der Erzberg bei Eisenerz besteht aus 80 Prozent Eisenmagnesit, das mühelos im Tagbau gewonnen wird mit primitiven Baggern, wie sie sonst in Kiesgruben verwendet werden. Das Erz wird zum Teil an Ort und Stelle verhüttet (auch Hochöfen besitzt Oesterreich in großer Zahl), zum Teil nach Deutschland exportiert. Nach dem Kriege lag die österreichische Industrie sehr darnieder; die meisten Hochöfen mußten ausgeblasen werden. Heute ist ein lebhafter Wiederaufschwung merkbar; die Industriewerke sind in vollem Betrieb und erfahren ständig Erweiterungen.

Unsere Aufnahme zeigt eines der zahlreichen Hüttenwerke bei Eisenerz.

Aufruf!

Die Dauer der Aussperrung in der nordwestdeutschen Eisenindustrie hat die dritte Woche bereits überschritten. Der Unbeteiligte kann kaum ermessen, welch drückende Notlage diese an sich kurze Spanne Zeit für eine **Viertelmillion Arbeiter** und ihre Angehörigen in sich schließt. Ein Ende dieses unheilvollen Wirtschaftskampfes ist bis zur Stunde leider noch nicht abzusehen. Die Not muß umso schwerer empfunden werden, als der Winter jeden Tag mit seiner Strenge einsetzen kann, und Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude, bevorsteht.

Teilnahmslosigkeit solcher Heimsuchung gegenüber wäre unchristlich, ja unverantwortlich. Doppelt ernst ist die Verpflichtung derer, die über ein auskömmliches Einkommen verfügen. Hier muß mit vereinter Kraft die **private Liebestätigkeit** einsetzen und mit ihrer Hilfe die öffentliche Fürsorge ergänzen. Jeder, dem es besser geht, soll die Not der schwer heimgesuchten Familien, Frauen und Kinder im Ruhrgebiet mittragen helfen. Bereits haben freiwillige Hilfsaktionen eingesetzt. Sie sollen und müssen sich aber auf das ganze Reich ausdehnen.

Der Deutsche Caritasverband richtet daher an die deutschen Katholiken die herzliche und eindringliche Bitte:

Helft den Opfern der Wirtschaftskatastrophe im Ruhrgebiet!

Helft rasch! Sendet reichlich und gern! Seid barmherzig wie es Christenpflicht ist!

Es gilt auch nicht nur, materielle Not zu lindern, sondern zugleich gegen eine tiefe seelische Not anzukämpfen bei denen, die ob des unverschuldeten Elends der Verzweiflung nahe sind.

Doppelt gibt wer schnell gibt!

Geldspenden sind an den Deutschen Caritasverband Freiburg-Br., Postscheckkonto Karlsruhe 7926 erbeten, mit dem Vermerk: „Hilfsaktion."

Wiederaufbau des Volksvereins

Der Vorstand des Volksvereins für das katholische Deutschland beschloß bekanntlich in seiner Sitzung vom 8. und 9. Oktober d. J. eine Umgestaltung und Neubelebung des Volksvereins. Die Vorbereitungen dazu sind im Benehmen mit Vertretern der wichtigsten anderen katholischen Verbände nunmehr getroffen.

Der Vorstand des Volksvereins beruft deshalb die diesjährige Generalversammlung des Volksvereins in die Tonhalle zu Düsseldorf am **10.** Dezember, vormittags 9½ Uhr,

Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht und Rechnungsablage sowie Entlastung des Vorstandes. — 2. Beschlußfassung über die neue Satzung. — 3. Wahl eines neuen Vorstandes. — 4. Aussprachen.

Zutritt zur Generalversammlung haben nur Mitglieder des Vereins gegen Ausweis.

Droht eine neue Erhöhung der Reichsbahntarife?

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat soeben eine Tagung abgehalten, in der, wie an anderer Stelle mitgeteilt ist, der Voranschlag für 1929 behandelt wurde. Selbstverständlich wurden auch die bisherigen Auswirkungen der neuen Tarife im Rahmen des Zweiklassensystems besprochen, wobei bei der Kürze der Dauer selbstverständlich nur festgestellt werden konnte, daß sich ein zahlenmäßiges Bild über die Entwickelung der Dinge seit Bestehen der neuen Tarife noch nicht geben lasse. Immerhin kam man bereits zu der Feststel-

lung, daß sich auch im günstigsten Falle ein Ueberschuß als Vortrag für das neue Jahr nicht ergeben werde. Wieder hörte man den Notschrei nach neuem Kapital, ohne dessen Aufnahme die dringend erwünschten Neubauten und Verbesserungen unmöglich seien. Der Voranschlag sei so knapp bemessen, daß jede Verringerung der Einnahmen oder Erhöhung der Ausgaben einen Fehlbetrag hervorrufen müsse. Nicht mit Unrecht wurde auf die [illegible] einem solchen Konjunkturabstieg liegenden Gefahren für die Reichsbahn hingewiesen und auf den steigenden Wettbewerb der anderen Verkehrsmittel. Daß dieser Wettbewerb naturgemäß bei einer eventuellen weiteren Erhöhung der Tarife nur erleichtert werden würde, und sich also in entsprechendem Maße erfolgreicher durchsetzen müßte, davon wurde merkwürdigerweise nicht gesprochen.

Der interessanteste Punkt betraf jedoch die drohende Ausgabensteigerung aus der bekannt gewordenen Absicht des Reichsinnenministers, für die Reichsbeamten und damit auch für die Reichsbahnbeamten die jetzt gültige Arbeitszeit grundsätzlich zu verkürzen. Von der Reichsbahnverwaltung wird hierzu folgendes bemerkt: „Die Deutsche Reichsbahnverwaltung erkenne durchaus die schwierige Lage der deutschen Wirtschaft an und habe ihr bei der letzten notwendig gewordenen Tariferhöhung Rechnung getragen. Es seien damals die absolut fehlenden Mittel gedeckt worden, nachdem Einsparungen im ganzen Betriebe durchgeführt worden waren. Irgendwelche Abstriche am Etat der Reichsbahn seien nicht mehr möglich. Wenn jetzt, wie vom Reichsinnenminister beabsichtigt ist, eine Verkürzung der Arbeitszeit für sämtliche Reichsbeamten und -angestellten durchgeführt werden sollte, so ließe sich die damit für den Betrieb der Reichsbahn notwendige Neubelastung auch nicht durch eine Verringerung des Personalbestandes ausgleichen, sondern es wäre eine erhebliche Vermehrung der Betriebsbeamten notwendig, die sich mit rund 250 Millionen Mark jährlich auswirken würde. Und gerade weil die Reichsbahn die deutsche Wirtschaft vor Ueberraschungen bewahren wolle, sei sie gezwungen gewesen, schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß bei einer derart einschneidenden Maßnahme, wie sie eine Arbeitszeitverkürzung darstelle, die Mehrbelastung nur durch eine abermalige Tariferhöhung ausgeglichen werden müßte. Im übrigen läge die Entscheidung bei den gesetzgebenden Körperschaften."

Das sind jedenfalls nette Aussichten, die peinlicher dadurch werden, daß bereits angedeutet wird, daß bei der eventuellen neuen Tariferhöhung mit Rücksicht auf die mit dieser verbundenen Verkehrsrückgänge die Mehrausgabe für die Reichsbahn „wesentlich mehr" als 250 Millionen Mark ausmachen würde. Die Reichsbahnverwaltung macht ja selbst darauf aufmerksam, daß schließlich die Entscheidung bei den gesetzgebenden Körperschaften liegen würde. Wir möchten diese Aufforderung so auffassen, daß von seiten des Parlaments gründlich nachzuprüfen wäre, ob denn wirklich die Finanzlage der Reichsbahn eine so kritische ist, daß die Tarifschraube ohne Ende gedreht werden muß. Die Rückwirkungen müßten sich schließlich katastrophal dahin auswirken, daß die Teuerungswelle, die solchen Maßnahmen folgen muß, ein Ende der erbitterten Lohnkämpfe überhaupt nicht mehr absehen läßt.

Die österreichische Bundeshymne

In den „Signalen für die musikalische Welt" schreibt der bekannte Musikschriftsteller Dr. Ferdinand Scherber anläßlich des zehnjährigen Bestandes der österreichischen Republik unter anderem: „Wenn man einen Oesterreicher ersuchte, er möge einem seine Bundeshymne vorpfeifen, käme er in die größte Verlegenheit. Der Wiener Kaffeehauswitz, eines der Dinge in Oesterreich, die immer tätig sind, hat die Anekdote erfunden: Der Bundespräsident erscheint bei einem Repräsentationsfest und sagt leise zu seinem Kabinettsdirektor: „Nun werden sie gleich ein Lied spielen, das nur ich allein in Oesterreich kenne". Das ist nämlich die österreichische Bundeshymne. Die neue österreichische Bundeshymne ist aus politischen Gründen in die Welt gerufen worden. Nun ist aber so eine Hymne viel mehr eine musikalische, künstlerische als politische Angelegenheit. Wilhelm Kienzl, dem wir schlagkräftige Opern danken, hat sie komponiert. Ein Künstler muß nicht immer in Stimmung sein, wenn er einen Auftrag, in Stimmung zu sein, erhält. Im alten Oesterreich hat Joseph Haydn den amtlichen Auftrag zur Komposition einer repräsentativen Hymne bekommen. Joseph Haydn war in Stimmung. Die frühere österreichische Hymne war die schönste ihrer Standesgenossinnen, errang ungeheure Popularität, zog auch als österreichisches Volkslied über die ganze Welt. Die neue deutsche Republik hat die Haydnsche Melodie als offizielle Hymne übernommen. Nur das neue Oesterreich hat diesen wertvollen alten musikalischen Besitz verächtlich weggeworfen. Jetzt, da Oesterreich zehn Jahre alt geworden ist und manche Ereignisse, die man früher in großer Aenglichkeit an der Wand auftauchen sah, dort vorläufig nun nicht einmal mehr in der Geisterstunde zu sehen sind, ist es Zeit, daran zu erinnern, welch kostbaren Volksbesitz Oesterreich in seiner Volkshymne von Joseph Haydn hat. Wer eine solche Hymne sein eigen heißen kann, braucht wirklich keine neue schreiben zu lassen. Das österreichische Volk kennt seine neue Hymne nicht. Hat sie in zehn Jahren nicht kennengelernt. Es ist eine Bundeshymne, amtlich dekretiert, Aktzahl soundsoviel, aber keine Volkshymne.

Ein deutsches Grenzland ringt um seine Existenz!

Durch den Friedensvertrag und die damit erfolgte Aenderung der Grenzen hat sich das wirtschaftliche Leben der Eifel besonders ungünstig gestaltet. Für die Eifelindustrie sind die Folgen geradezu katastrophal. Ein Industriebetrieb nach dem anderen kommt zum Erliegen. Wo einst dampfende Fabrikschlote zum Himmel ragten, wo einst tausende Einwohner der Eifel Arbeit und Brot fanden, herrscht heute Oede und Stille. Die Not zwingt uns, nach neuen Einnahmequellen Ausschau zu halten. Wir glauben, einen Weg hierzu durch Stärkung der längst vorhandenen aber noch sehr ausbaufähigen Fremdenindustrie gefunden zu haben.

Die Eifel, der große Naturpark des deutschen Westens

mit den großen Wäldern, den Bergen, Maaren und Seen, den romantischen Burgen und Schlössern, den alten Abteien und Klöstern, dürfte als Erholungsstätte des deutschen Westens alle Voraussetzungen erfüllen. Die staubfreie, würzige, ozonreiche Luft, das milde, gleichmäßige und anregende Klima bringen Blutarmen und Nervösen, Erholungsbedürftigen und Rekonvaleszenten, Ueberarbeiteten und Abgespannten neue körperliche und geistige Stärkung. Die Eifelorte Blankenheim, Daun, Gemünd, Heimbach, Kyllburg, Manderscheid, Münstereifel, Monschau, Nideggen, Schleiden und v. a. werden seit vielen Jahren schon zum Kuraufenthalt aufgesucht und erfreuen sich steigender Beliebtheit. Heute rüstet sich die **ganze Eifel,** um durch sehr gediegene und zweckmäßige, hygienisch tadellose Unterkunft in Gaststätten und Fremdenheimen, durch Aufschluß der schönen Waldungen usw., das schöne Grenzland zu einem wirklich angenehmen und auch vom ärztlichen Standpunkte durchaus empfehlenswerten Aufenthalt zu machen.

An die Herren Aerzte richten wir die herzliche Bitte: Unterstützen sie unsere Bestrebungen. Empfehlen Sie den Nervösen und Abgespannten, den Erholungsbedürftigen und Blutarmen unsere schöne Eifel. Die Eifel wird für alle ein Gesundbrunnen sein. Helfen Sie dem deutschen Grenzland!

Werbeschriften und Unterkunftsnachweise versenden der Kurorteverband Eifel E. V., Sitz Gemünd und die örtlichen Verkehrsämter.



Die Kölner Dombau-Münze.

Der Kölner Dombau-Verein hat in Gold und Silber eine Münze schlagen lassen, deren Ertrag dazu bestimmt ist, die Mittel zur **Restaurierung des Domes** zu beschaffen, dessen kunstvoller Bau bekanntlich durch die Zunahme des Verkehrs stark gefährdet ist und besondere Schutzbauten notwendig macht.

: Wirbelsturm.

Manila, 30. Nov. Ein Wirbelsturm hat nunmehr auch den südlichen Teil der Insel Luzon verwüstet. Da alle Verbindungen mit dem betroffenen Gebiete unterbrochen sind, liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Ein englischer Dampfer ist bei Misamis bei der Insel Minamo gekentert.

Bücherschau

„Unser Herrgottstag" und andere Erzählungen. Von Elise Miller. 208 Seiten. Broschiert Rm. 4.—, gebunden Rm. 5.— Verlagsanstalt Benziger und Co. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln, Straßburg.

Diese Sammlung der in der Erzählerkunst neuestens stark hervorgetretenen Verfasserin bietet reiche Abwechslung und tiefen inneren Genuß. Sie verrät zumal feine Beobachtung der Kinderseele und des gläubig frommen Familienlebens mit seinen Auswirkungen in der christlichen Nächstenliebe. Selbst geringwertige Vorkommnisse des Alltags erstehen zu farbigem Leben und zeigen dem erstaunten Leser herrliche neue Seiten, die er bisher kaum darin zu vermuten hoffte.

*

J. Reitmeyer, Dünana und seine Abenteuer. 160 Seiten.

Dünana ist ein Märchen, in dem all das enthalten ist, was unsern Kleinen gleicherweise wie den Eltern Freude bereitet. Man hat nicht allzuoft Gelegenheit, über ein Werk der neueren Jugendliteratur so ungeteilte Freude und aufrichtige Genugtuung zu empfinden, wie über dieses Sammelmärchen des Wiener Lehrers Reitmeyer. Für die 6 bis 8jährige Jugend ein schönes Geschenkbüchlein.

Kein Weihnachtstisch

ohne die Kölner Dombau Gedenkmünze

Wir erinnern unsere Leser daran, bei dem bevorstehenden Weihnachtseinkauf doch die Kölner Dombau-Gedenkmünze nicht zu vergessen. Sie dient nicht nur der Rettung des Kölner Domes, sondern ist auch gleichzeitig ein sinniges Geschenk für jede Altersstufe und für jeden Stand. Wer die Kölner Dombau-Gedenkmünze schenkt, der rettet den Kölner Dom vor dem Verfall. Die Münze ist erhältlich bei der Zentralstelle für die Kölner Dombau-Gedenkmünze, Berlin-Schöneberg, Martin-Lutherstraße 26.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Radio- und Phono-Kredit-Centrale, Ingenieur Foppen, Brühl, Kölnstraße 5.

Empfehlenswerte Brühler Firmen aus Handwerk und Gewerbe.

Auto-Branche
Schreiber Hugo, Kölnstr. 46. Auto-Rep.-Werkst.

Bade-Anstalten
Andreas-Bad, Mühlenstr. 43. Bäder u. Massage, Hühneraug.-Operateur.

Bäckereien u. Konditoreien
Grosse-Allermann, Kölnstr. 26. Telef. 263.
Heimig Peter, Uhlstr. 73.
Wery Josef, Kölnstr. 51.

Baumaterialien
Kurlbaum, Gebr., G. m. b. H., Bonnstr. 48. Tel. 328. Fußboden- und Wandplatten, Feuertonwaren, Bauartikel.

Beerdigungs-Geschäfte
Breuer, C., Pastoratstraße 10.
Osterspey J., Kölnstr. 53. Aelt. Geschäft am Platze.
Wichterich, Hospitalstr. 14

Buchdruckerei
Becher Pet. Schloßstr. 23 Fernruf 108 u. 109.

Chem. Reinigung, Färben
Schenk Fran, Bonnstr. 4 Kunststopfen, Plissee, Herren-Stärkewäsche, Gardinen, Haushaltw.

Damen-Hüte
Becher-Bong Aenne, Mühlenstr. 83. Stets alle Neuheit. am Platze

Drahtgeflechte
Wichterich Heinr., Wallstr. 2. Einzigste Fabrikat. a. Platze. Telef. 283.

Drogerien
Schmitter, Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Elektrotechnik
Drath A., Bahnhofstr. 16.
Haas Wilh., Uhlstr. 42
Waffenschmidt, Pingsdf.

Emailleschilder
Görres Wilh., Uhlstr. 51

Fahrräder, Motorräder
Meid Josef, Wallstr. 59/61 Telefon 369.
Opel-Fahr- u. Motorräder. Ersatzteile, Reparaturen. Fahrradhaus Carl Rohl, Telef. 291, Kölnstr. 23.

Fahrräder, Nähmaschinen
Krämer Math., Uhlstr. 83 Adler-, Wanderer-, Diamant-, Torpedo-, Viktoria- u. Allright-Fahr- u. Motorräder. Ersatzteile Nähmaschinen.

Farben und Lacke
Schmitter Peter, Kölnstr. 15. Telef. 230.

Feinkost
Blume Geschw., Kölnstraße 19.
Balsen vorm. Faßbender, Kölnstr. 59, Tel. 377.
Schwarz Carl, Uhlstr. 27

Feinschuhsohlerei
Dambücken Gebr., Mühlenstr. 7. Tel. 425. Schuhmachermeister.

Friseure
Laubach Jean, Kölnstr. 47. Telef. 476 Spezial-Damen und Herren-Salon.
Meier Franz, Kölnstr. 8 Damen- u. Herren-Sal.

Futtermittel
Oebel Josef, Uhlstr. 112 Telefon 241.
Olsowski, Max, Tel. 146, Kempishofstr. 29. Futtermittel für jede Tiergattung Spezialität: Speisekartoffeln.

Gastwirtschaften
Zur Traube, M. Neffgen.

Gärtnereien
Westenberg, Mühlenst. 88

Glas u. Porzellan
Niessen-Britz, Uhlstraße 24.

Glasereien
Kaus, Glaser- und Bilderhaus, Uhlstr. 45.

Haus- und Küchen-Geräte
Hürten Geschw., Wallstr. 53, Spezial-Geschäft.
Pfeil, Gottfried, Uhlstr. 36/40, Tel. 49, Haus- u. Küchengeräte, Herde und Oefen.
Schepers B., Kölnstr. 25.

Holz- und Baumaterialien
Knott Mart., Kölnstr. 50.
Oebel Josef, Uhlstr. 112, Telefon 241.

Kastenwagen
Fischer, Schützenstr. 3 Feld- u. Gartenw. T. 412.
Ruth Joh., Bonnstr. 65.

Klempnereien und Installationen
Balg Jean, Burgstr. 23
Berndt Och., Steinweg 12
Haas Wilh., Uhlstr. 42
Schepers B., Kölnstr. 25.

Kohlen
Meyer Christian, Wallstr. 82. Telef. 431. Spezial-Geschäft für Kohlen und Briketts. Kartoffelhandlung.

Konfitüren
Mambrini A., Uhlstr. 80. Kaffee u. Konfitüren.

Korb-, Spielwaren, Kinderwagen
Bergmann Ww, Markt 20
Becher C., Uhlstr. 80, Korb-Spielwar., Kinderwag.

Lacke — Farben — Tapeten
Hermans Carl, Schloßstraße 9 Erstes und ältestes Spezial-Geschäft.

Lebensmittel
Frings, Uhlstr. 96, Tel. 293.
Kamphausen Steinweg 22
Schmitter Peter, Kölnstraße 15, Telefon 230.
Schwarz Carl, Uhlstr. 27

Lederhandlung
Becker Pet., Uhlstr. 52a.
Bonus Josef, Uhlstr. 86. Lederausschnitte. Sämtl. Schuhmacherbedarfsart.
Steffens Kurt, Uhlstr. 44, Spez.: Lederausschnitte.

Lederwaren
Bonus Josef, Uhlstr. 86. Leder- und Vulkankoffer Hosenträger-Garnitur., sowie sämtl. Lederwar.
Görres Wilh., Uhlstr. 51.
Steffens Kurt, Uhlstr. 44. Echte Lederkoffer. Schul- und Aktentaschen.
Wachendorf, Uhlstr. 111.

Likörfabrik
Krauß Adolf, Tel. 133. Garant. reingebrannten Korn. Spez.: „Ahler Drickes." Fabrikation ff. Liköre. Großhandlung in Rhein-, Mosel-, Ahr- und Südweinen.

Maler u. Anstreicher
Eilers & Neuroth, Komesstr. 14 u. Rathenaustr.
Körner Hans, Uhlstr. 81, Malermeister. Tel. 429.
Kuhl Karl, Steinweg 11. Tel. 366. Ausf. v. Glaserarb
Schmitz, Tiergartenstr. 9.

Marmor-Geschäft
Blondian, Mühlenstr. Tel. 168. Grabdenkmäler

Metzgereien
Hochkeppler Jakob, Kölnstr. 13, Telef. 172.
Kahn Leo, vorm. Gebr. Kappel, Uhlstr. 32. Telefon 198.
Keltenich, Römerstr. 145.
Klemmer H., Kölnstr. 4 erstklass. Ausschnitte, ff. Fleisch- u. Wurstwaren.
Neusch Heinrich, Uhlstr. 6. Telefon 174.

Möbelgeschäfte
Blaichette, Mühlenstr. 31. Spezialhaus für Schlafzimmer u. Küchenmöbel.
Zirkus M., Uhlstr. 95.

Möbelgeschäfte
Zingsheim Gebr. Uhlstr. 21—23. Möbelhandlung, Korbwaren. Eigene Werkstätten.

Möbel-Schreinerei
Bartholomé, Kölnstr. 61. Möbel nach eigenen u. gegebenen Entwürfen z. Fabrikpreisen. Tel. 183.

Musikalien
Musikhaus Breuer, Kirchstr. 14.

Nähmaschinen
Pfaff-Nähmaschinenhaus Uhlstr. 53. (Fritz Raab).

Pfeifen, Stöcke, Schirme
Blume Geschw. Kölnstr 19
Litterscheidt Ni., Uhlstr.

Pflasterer
Schubert Walter, Am krausen Baum 34.

Photogr. Ateliers
Löcher C., Uhlstr. 91.

Polsterer und Dekorateure
Bergmann A. Markt 20.
Mirgeler Johann, Friedrichstraße 24.

Puppenklinik
Bergmann A. Markt 20.

Radio
Eich Jos., Mühlenstr. 29.
Foppen C., Kölnstr. 5.
Haas W., Uhlstraße 42, Aelteres Haus am Platze. Apparate aller Firmen. Lager sämtlicher Bastelteile.
Waffenschmidt, Pingsdf. Nur Ia. Fabrikate. Bill. Preise. Bequeme Zahl.

Spirituosen
Frings, Uhlstr. 96, Tel. 293
Piria, Markt 10, Tel. 302.
Schmitter Peter, Kölnstr. 15, Telef. 230.

Sprechapparate
Musikhaus Breuer, Kirchstraße 14.
Foppen C., Kölnstr. 5.
Krämer Math., Uhlstr. 83 Sprechmasch., Schallpl.

Strümpfe
Kappel, Johanna und Henny, Uhlstr. 43, Tel. 29.
Ika-Spezial-Strumpfhaus. Handsch., Tritotag.

Schneidergeschäfte
Meier Och, Burgstr. 27.
Stetten Jean, Kölnstr. 88.
Richter C., Schloßstr. 17. Feine Maßarbeit.

Schlossereien
Smarsly Christian, Kölnstr. 36. Telef. 281.
Wichterich Heinrich, Wallstr. 2. Telef. 283.

Schreibwaren
Blume Geschw., Kölnstr 19
Martini J., Kölnstr. 28.

Schreinereien
Bednareck, Schützenstr. 25 Möbelpolierer u. Beizer.
Breuer C., Pastoratstr. 10
Richt Gustav, Telef. 324

Schuhwaren, Maß und Reparaturen
Schneider, Mühlenstr. 3.
Schüller, Kempishofst. 30
Siebr B., Uhlstr. 68.

Schuhwaren
Nüssgen Wwe., Kölnstr. 6 Beste Einkaufsquelle.
Schüller J., Uhlstr. 55.

Schuhwaren
Schuhhaus Valentin empfiehlt Ia. Schuhwar

Tapeten, Farben
Bauer, Mühlenstr. 33, am Marienhospital.

Tuch- und Maß-Geschäfte
Konnertz L., Mühlenstr. 81 Tel. 445. Herren-Artikel.

Uhren, Goldwaren, Optik, Bestecke
Britz Heinrich, Uhlstraße 12. Optik und mechanische Brillenschleiferei.
Klug Peter Wwe. Uhlstraße 63.
Zilliken Ferd., Markt 4, Optische Waren. Reparaturen in eig. Werkst

Vogelhandlungen
Meier Och., Burgstr. 27.

Weiß- und Wollwaren
Vollig, Markt 21, Bett-, Weiß- und Wollwaren
Britz Katharina, Uhlstraße 24.
Kamphausen Steinweg 22

Wasch- und Plättanstalten
„Ideal", Uhlstraße 49.

Zigarren, Zigarett., Tabakwaren
Engels Ni., Bahnhofst. 9.
Kery, Bahnhofstraße 11.
Piria, Markt 10, Tel. 302.
Roder, Bahnhofstr. 3. Uhlstr. 129. „Heitens gute Raucherquelle."
Zigarrenhaus Kniffler.

Handwerker Rechnungen sind sof. zu bezahlen, da auch der Handwerker Verpflichtungen seinen Lieferanten gegenüber hat.